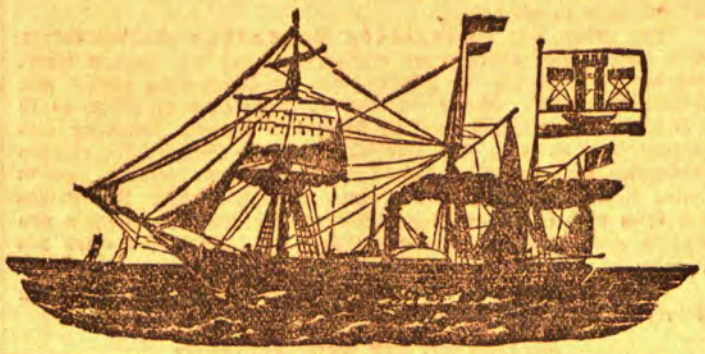
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 46 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 48 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 2,00 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 Mk. berechnet.
Reklamen für Hiesige 8,00 Mk., Auswärtige 12,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 1 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 110 — Memel, Freitag, den 12. Mai 1922 — 74. Jahrgang

Politischer Eisenbahnerstreik in Kowno

Kriegszustand in Litauen

WTB. Kowno, 11. Mai. (Tel.) Seit dem 1. Mai besteht in den Eisenbahnwerkstätten in Kowno ein Streik. Hierzu meldet ein Berichterstatter des „Echo", daß man es im vorliegenden Fall nicht nur mit einem ausschließlichen wirtschaftlichen Streik zu tun habe, sondern, daß einige Aufrührer, die ausschließlich politische Zwecke verfolgten, schon verhaftet worden seien. Der Gewerkschaftsverband der litauischen Eisenbahner hat dem Verkehrsministerium und der Eisenbahnverwaltung eine ultimative Aufforderung auf Gewährung einer 50prozentigen Erhöhung der monatlichen Teuerungszulage sowie eine monatliche Zulage für Kinder von 100 Mk. für alle Eisenbahner unterbreitet. Außerdem sollen Lebensmittel in der am 3. Dezember festgesetzten Form weiter verabfolgt werden. Diese Forderung bedeutet eine Mehrausgabe von 58 Millionen Mark.

Kapitän Brasjulewitschus, der Kommandant der Stadt Kowno, hat folgende Kundgebung erlassen:

Im ganzen Land ist Kriegszustand. Unserer Republik droht außerdem noch äußere Gefahr. Das Militär ist an der Front, seine Versorgung darf nicht auf einen Tag eingestellt werden. Ungeachtet dessen hetzen gewissenlose Personen, die ihre eigenen Ziele verfolgen, die Arbeiter zum Streik auf, um auf diese Weise die Ordnung des Landes zu stören und die Not der Allgemeinheit, des Staats und des Militärs zu steigern, ohne daran zu denken, daß die Regierung alle Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der Arbeiter trifft. Mit Gegenwärtigem warne ich vor einem Streik, da ein solcher nicht geduldet werden wird. Gegen die Streikenden, insbesondere gegen die Aufrührer werden die strengsten Maßregeln nach den Bestimmungen des herrschenden Kriegszustands ergriffen werden.

Abberufung des deutschen Vertreters in Kowno

* Kowno, 11. Mai. (Tel.) Wie dem „Echo" aus angeblich zuverlässigen Kreisen mitgeteilt wird, wird der deutsche Vertreter in Litauen Dr. Schönberg demnächst von seinem Posten abberufen werden. Die deutsche Vertretung in Kowno werde voraussichtlich Herr Ohlshausen, Mitglied der deutschen Mission in Buenos Aires (Argentinien) übernehmen.

Parteienverschmelzung in Wilna

* Warschau, 11. Mai. (Tel.) Notobnik zufolge fand in Wilna am 7. Mai die Verschmelzung der Sozialdemokraten Litauens und Weißrutheniens mit der polnischen Sozialdemokratie statt.

Der Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe

As. Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Der Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe, der augenblicklich dem Reichsrat vorliegt, soll noch bis zum 31. Mai vom Reichstag verabschiedet werden. Die Zwangsanleihe soll, wie bekannt, 60 Milliarden Papiermark erbringen. Die eingezahlten Beträge sind drei Jahre zinsbar. In den folgenden fünf Jahren werden sie mit 2½ und dann mit 4 Prozent verzinst. Herangezogen werden nur die Vermögen von über 100 000 Mark. Das Einkommen wird im Bereich der Zwangsanleihe nicht unterworfen. Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich im Reichsrat und Reichstag noch einige Veränderungen erfahren.

*

As. Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird morgen seine Reise nach Paris antreten. Ueber die Dauer seiner Abwesenheit von Berlin steht begreiflicherweise noch nichts fest. Staatssekretär Bergmann wird gleichzeitig mit Dr. Hermes in Paris eintreffen und an den Besprechungen mit der Reparationskommission teilnehmen.

Die russische Antwort Schanzer übergeben

As. Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Die russische Antwort ist heute vormittag in Genua von Tschitscherin Schanzer persönlich überbracht worden. Sie ist in französischer Sprache gefaßt und besteht aus 18 Maschinenseiten. Tschitscherin und Schanzer sind die Verpflichtung eingegangen, daß der Text nicht vor heute nachmittag der Oeffentlichkeit übergeben werden soll und daß auch über den Inhalt bis dahin keine Auskunft gegeben werden darf. An die Uebergabe der Note schloß sich eine längere Unterhaltung zwischen Tschitscherin und Schanzer.

*

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" meldet aus Genua, über den Inhalt der russischen Note sei genug bekannt, um voraussagen zu können, daß sie als Grundlage einer Erörterung annehmbar ist. Sie bedeute eine befriedigende Annahme der Grundsätze des Memorandums. Die Franzosen erklärten, daß die Instruktionen, die sie von Paris erhalten haben, ihnen keinen anderen Ausweg lassen, als ihre Sachen zu packen und abzureisen, wenn die russische Antwort nicht ein klares unmißverständliches Ja sei.

Die Abrechnung mit den Gegnern des Freistaats

Schluß der Etatsrede des Landespräsidenten Steputat — Generaldebatte

Die Etatsrede des Landespräsidenten Steputat in der Sitzung des Staatsrats am Mittwoch, deren Anfang wir gestern bereits veröffentlicht haben und deren Schluß nachfolgend wiedergegeben wird, zerstreut alle Einwendungen von großlitauischer Seite gegen die Möglichkeit der Selbständigkeit des Memelgebiets. Wie aus dem Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1922 mit klarster Deutlichkeit zu ersehen ist, gestattet die absolut sichergestellte Finanzwirtschaft sehr wohl die Selbständigkeit unseres Landes. Und tatsächlich sind wir ja bereits ein eigenes Staatsgebilde. „Einmütigkeit ist aber," wie Landespräsident Dr. Steputat ausführte, „augenblicklich eine Existenzbedingung." Ueber die Unterwühler dieser Existenzbedingung gibt Steputats Rede, trotz aller schönen Worte, die er dem „idealen Ziel" der Tarybalitauer widmet, klarsten Aufschluß. Aus ihr läßt sich ersehen, daß von dieser Seite mit den verwerflichsten Mitteln gearbeitet wird. Sie ist als Ganzes ein vernichtendes Urteil gegen jene Handvoll Leute, deren Ziel es ist, das Memelland und die Memelländer zu diskreditieren. Darum darf man die Etatsrede des Landespräsidenten als eine Abrechnung mit den Gegnern des Freistaats bezeichnen.

*

Im Verlaufe seiner Rede führte

Landespräsident Steputat

also weiter aus:

Es ist hier gesagt worden, und es soll bewiesen werden durch den Artikel, daß das Memelgebiet aus finanziellen Gründen schon eine Selbständigkeit nicht rein erstreben soll, resp. daß es nicht fähig ist, eine solche etwaige Selbständigkeit aufrecht zu erhalten, weil die Mittel dazu fehlen. Es sind auch einige andere Gründe angeführt worden, weshalb es sich nicht empfiehlt, das Memelgebiet in der bisherigen Weise als gewissermaßen selbständiges Gebiet zu verwalten. Hier ist der Vorwurf gemacht worden, daß vor der Besetzung des Gebiets etwa 40 Polizeibeamte vorhanden waren und jetzt etwa 400 vorhanden sind. Der Artikel sagt: „Im allgemeinen ist die Zahl der Beamten höher als dies notwendig ist." Bei der Vermehrung der Polizeibeamten hat die Stelle, die hier vielleicht als der

geistige Urheber dieses Artikels

betrachtet werden muß, wesentlich mitgewirkt. Es ist bemerkt worden, „vielleicht soll einer möglichst großen Menge früherer deutscher Offiziere und Unteroffiziere im abgetrennten Memelgebiet zwecks Stärkung des Deutschtums eine Existenz geschaffen werden." Nun, ich kann sagen, vielleicht auch nicht, der Herr muß es ja wissen. Irgendwelche Tatsachen für diesen Verdacht liegen nicht vor. Der erforderliche Beamtenapparat ist nach der Ansicht der „Memeler Landeszeitung", wenn auch sparsam gewirtschaftet wird, zu groß, als daß das Gebiet die Kosten dauernd allein tragen könnte. Meine Herren! Es konnte sie bis jetzt tragen und es wird sie auch weiter tragen können, wobei unbenommen bleibt, daß, sobald das möglich ist, dieser Beamtenapparat verringert wird. Allerdings muß man, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, zugeben, daß die Aufrechterhaltung dieses Beamtenapparats, aber nicht nur des Beamtenapparats, sondern die Aufrechterhaltung der Kultur und die Ausführung all der Kulturaufgaben, die wir bis jetzt erfüllt haben und weiter erfüllen wollen, abhängt von einer selbständigen Finanzverwaltung des Memelgebiets. Mit dieser steht und fällt die Möglichkeit, den Beamtenapparat aufrecht zu erhalten und die Kulturaufgaben zu erfüllen. Darüber darf kein Zweifel herrschen. Und welche Folgerungen daraus gezogen werden sollen, das muß jedem Einzelnen überlassen werden.

Es heißt weiter in dem Artikel, in dem es die Finanzverwaltung des Memellandes zu verdächtigen gilt, daß, „um die Finanzen des Landes zu verbessern, man auf die auszuführenden landwirtschaftlichen Produkte hohe Ausfuhrgebühren gelegt hat." Nun, meine Herren, wir haben doch gestern eben erst gesehen, daß sehr vielen die Ausfuhrgebühren zu niedrig sind, also kann doch wohl nicht gesagt werden, daß damit die Finanzen verbessert werden. Der Zweck derselben ist die Sicherstellung des eigenen Bedarfs des Memelgebiets, so daß also das als Grund für die Verbesserung der Bedürfnisse nicht geltend gemacht werden kann.

Es ist ferner gesagt, daß das Memelgebiet abhängig ist von dem

Rohmaterial des Auslandes

und deswegen hänge es von dem benachbarten Litauen ab. Es heißt: „Sobald nur die geringste Stockung in den Zufuhren des Rohmaterials eintritt, macht sich das sofort bemerkbar, dergestalt, daß Betriebe stillgelegt werden müßen und sich die Zahl der Arbeitslosen vergrößert." Ja, meine Herren, wenn kein Rohmaterial da ist, dann kann nirgends ein Betrieb aufrechterhalten werden. Das ist eine Eigenschaft, die keine Besonderheit des Memelgebiets ist, sondern die alle anderen Länder auch haben, von denen ein sehr großer Teil von ausländischem Rohmaterial abhängig ist. Es kann also nicht als Grund angeführt werden, daß nun das Memelgebiet wegen dieses fehlenden Rohmaterials nicht weiter existieren könne. Im übrigen möchte ich doch bemerken, daß dieser Fehler beseitigt werden kann und daß wir gerade im Begriff stehen, ihn zu beseitigen durch die Wirtschaftsabkommen, bezüglich deren mit Deutschland und Polen ja schon eine Verständigung erzielt worden ist. Von Deutschland sind uns diejenigen Rohmaterialien gesichert, die das Memelgebiet in erster Linie braucht, und zwar sehr viel mehr als das Memelgebiet brauchen kann, soviel, daß von einer Abhängigkeit von einem anderen Ausland, wenn man unbedingt die Wahrheit sagen will, garnicht die Rede sein kann. (Sehr richtig.) Wir haben hier Arbeitsmöglichkeiten genug, so daß wir bald nicht wissen, wo wir die Arbeiter hernehmen sollen. Hier ist gesagt worden in einer seltsamen Bemerkung, daß für die Arbeitslosen „im letzten Jahr etwa vier Millionen Mark aufgewendet sind, indem man ihnen vollständig unproduktive Notstandsarbeiten verschaffte." Es wird vielleicht dieser

Hieb auf die Beschäftigung der Arbeitslosen,

dieser Hinweis auf die Millionen, die wir unverschuldet arbeitslos Gewordenen von Landeswegen gegeben haben, mit dazu beitragen, die Manchem etwas auffallende Freundschaft gewisser Arbeiterkreise, nicht der Gewerkschaftsarbeiter, sondern Arbeiterkreise für gewisse politische Bestrebungen abzukühlen. Das haben sie sich ja wohl nicht gedacht, daß die „Memeler Landeszeitung" das rügen wird, daß sie vier Millionen bekommen haben, nachdem sie doch, wie Sie einmal aus der Zeitung ersehen haben, in so warmer Weise für die Bestrebungen der Betreffenden gelegentlich einer Versammlung eingetreten sind. (Heiterkeit.)

Uebertreibungen

Es ist hier ferner bemerkt: „Wenn nur einige Zentner Butter aus dem Memelgebiet herausgeschmuggelt oder ausgeführt werden, so erfordert das schon wieder Maßnahmen, weil in unserem kleinen Gebiet das sogleich zu merken ist und die Preise auf den Märkten sofort steigen." Meine Herren, das glaube ich, ist etwas zu weitgehend. Ein paar Zentner Butter sind noch nicht in der Lage, für die Innenbelieferung die Marktpreise zu beeinflussen. Es sind nicht ein paar Zentner, sondern viele Tausende von Zentnern ausgegangen. Ob es nicht besser gewesen wäre, wenn etwas mehr davon drinnen geblieben wäre, ist eine andere Frage. Aber so steht die Sache denn doch nicht, daß unsere ganze Versorgung zu wackeln anfängt, wenn ein paar Zentner Butter herausgehen. Solche Uebertreibungen sollte sich ein „so vornehmes Blatt" wie die „Landeszeitung" nicht zuschulden kommen lassen.

Ferner wird gesagt, daß wir wegen Geldmangel auf das Regierungsgebäude verzichtet hätten. Daß es andere Gründe waren, habe ich schon ausgeführt. Wir haben

keinen Geldmangel.

Hier ist aber zu beweisen versucht worden, daß er eintreten würde. Es ist gesagt worden, daß auf die Schulden des Memelgebiets bezüglich der Kosten der Besatzung nichts bezahlt ist. Meine Herren! Es ist ja bis jetzt von Frankreich nichts von uns verlangt worden. Wir haben auch gar keine Veranlassung, unaufgefordert zu zahlen, und wir sind auch noch nicht aufgefordert worden. Wir haben aber wegen unseres Ueberflusses an Geld es für richtig befunden, in unseren Etat schon zehn Millionen einzustellen und in den späteren Etats werden wir das auch tun, damit wir diese Schulden los werden, ohne daß überhaupt einer etwas merkt. Wenn das eine schwierige Situation sein soll, dann behaupte ich, daß dieser Verfasser noch nicht in einer schwierigeren Situation gewesen ist.

Hier ist ferner gesagt worden, daß „das Memelgebiet seinen Anteil an den deutschen Vorkriegsschulden, deren Höhe noch nicht festgesetzt ist, zu übernehmen hat." Sie wissen alle, wie gering die Vorkriegsschulden des Deutschen Reiches waren und wie verhältnismäßig klein das Memelgebiet im Vergleich zum großen Deutschen Reich ist. Es wird ein winziger Betrag von den Vorkriegsschulden des Deutschen Reiches auf uns fallen. Wenn er auch nicht feststeht, ich glaube nicht, daß wir Jahre dazu brauchen werden, ihn abzutragen. Ich glaube, wir können ihn in einem Etat aus den Ueberschüssen einfach bezahlen. Es ist ferner gesagt, daß „der Wert der staatlichen Einrichtungen durch das Gebiet an die Reparationskommission für Rechnung Deutschlands zu erstatten ist. Er ist auf eine Reihe von Hunderten Millionen Papiermark zu schätzen." Etwas willkürlich kommt mir diese Schätzung vor. Meine Herren, vor allem muß man doch dabei erwägen, daß bei der Festsetzung dieser Summe das Deutsche Reich und die Ententestaaten maßgebend mitzusprechen haben, und daß diese beiden Faktoren uns das Fell über die Ohren ziehen wollen, dafür liegen keinerlei Anzeichen vor. Wir dürfen wohl annehmen, daß wir dabei gerecht, aber maßvoll eingeschätzt werden. Und es ist in Anbetracht des Umstandes, daß wir Goldwerte bekommen, anzunehmen, daß durch diese Reparationsschuld unser Etat in keiner Weise ungünstig beeinflußt wird.

Alles in allem genommen, glaube ich, daß durch eine nüchterne Feststellung von Tatsachen diesen

nicht ganz nüchternen Ausführungen der „Memeler Landeszeitung"

doch die Berechtigung entzogen ist.

Sie geht aber noch etwas weiter in einem anschließenden Artikel. Sie werden gestatten, daß ich, da ich so selten Gelegenheit habe, zu Ihnen zu sprechen, auch die Behauptungen dieses Artikels auf das richtige Maß zurückführe. Er bezieht sich auf das geplante

provisorische Handelsabkommen mit Litauen

und zitiert die halbamtliche Kownoer „Lietuva", die sagt: „Nachdem wir unsern Grenzschutz verstärkt haben, sind die Einnahmen des

Memelgebiets bedeutend geringer geworden." Die entsprechenden Zahlen im Etat beweisen, daß das Umgekehrte der Fall ist. Bei der Verstärkung des Grenzschutzes sind diese Einnahmen erheblich gestiegen. (Hört, hört.) Es ist hier ferner gesagt worden: „Deshalb beginnen die Memeler immer dringender und nervöser über die Notwendigkeit nachzudenken, mit uns (also Litauen. D. Red.) schneller ein Handelsabkommen zu schließen." Meine Herren! Ich müßte doch auch etwas von dieser Nervosität gemerkt haben, und ich müßte doch auch etwas nervös sein, weil ich etwas dabei mitzuarbeiten habe. Ich kann Ihnen versichern, daß das nicht der Fall ist. Selbstverständlich liegt es im memelländischen Interesse, ein Handelsabkommen mit Litauen zu schließen, und es wird wohl kaum einen geben, der das nicht wünscht. Aber ebenso selbstverständlich liegt es in Litauens Interesse, mit uns einen Handelsvertrag zu schließen. (Sehr richtig.) Und wenn es welche gibt, die anderer Ansicht sind, so ist es erstens eine geringe Minderheit, zweitens sind es Leute, die die wirklichen und wahren Interessen des jenseitigen Litauens nicht zu beurteilen verstehen.

Es ist gesagt worden, es wäre ja sogar mit Polen ein Handelsvertrag abgeschlossen und dieser Vertrag könnte den Memelern wenig was nützen und ihre ökonomische Lage nicht verbessern, denn die Polen können ihnen weder Getreide noch Vieh abgeben. Wenn die Polen nicht genug davon haben, dann können wir ihnen abgeben (Sehr richtig), denn wir haben mehr, wie Sie wissen, und jedenfalls wollen wir in dieser Beziehung ganz gewiß von Polen nichts haben. Weiter heißt es: „Holz werden die Memeler ebenso nicht bekommen, denn die Polen haben schon lange für Anleihen fremden Kapitalisten ihre Wälder versprochen, und dieser Tage wurde sogar der letzte (historische) Bjelowischer Wald an Franzosen und Engländer verkauft." Leider ist diese Bemerkung ebenso zutreffend wie die meisten, die die „Memeler Landeszeitung" sonst anführt; denn versprochen sind die Wälder nicht, wie wir aus Quellen wissen, die Bescheid wissen müssen. Und auch der Bjelowischer Wald ist noch nicht verkauft. Er soll auch nicht verkauft, sondern nur kleine Teile, die durch den Krieg gelitten haben, sollen an gewisse Konzerne abgegeben werden. Und was das dortige Holz anbetrifft, das schon alles versprochen sein soll, so daß wir nichts erhalten, will ich mitteilen, daß noch kürzlich mehrere Herren hier waren, mit denen doch immerhin sehr wichtige Vereinbarungen bezüglich der Holzlieferungen getroffen worden sind und daß das Holz bereits unterwegs ist. Es ist also die „Memeler Landeszeitung" mit diesen Bemerkungen auf dem Holzweg.

Nun steht hier weiter: „Den Polen war dieser Vertrag mehr aus politischen als ökonomischen Gründen notwendig; nicht ohne Grund haben sie sich das Recht ausbedungen, im Memelgebiet unbeweglichen Besitz anzukaufen, um dadurch dort das polnische Element für spätere aggressive Schritte zu verstärken." Es ist auch das eine

Verdächtigung,

die auf einem durch Sachkenntnis nicht getrübten Urteil beruht. Meine Herren, wir haben den Polen die Freiheiten gegeben, die jeder moderne Staat, der überhaupt Wirtschaftsabkommen schließt, billigerweise verlangen kann. Wir werden ganz sicher Litauen nicht schlechter behandeln in dieser Beziehung, und es könnte also Litauen eigentlich mit diesen Bestimmungen des Vertrages durchaus zufrieden sein. Bei dem heutigen Stand der europäischen Wirtschaftsbeziehungen spielt die Meistbegünstigung eine so maßgebende Rolle und ist im Großen und Ganzen so unvermeidlich, daß man das, was man dem einen Staat gewährt, dem anderen nicht vorwerfen soll, denn man bekommt dasselbe.

Es ist hier ferner gesagt worden: „Eine Vereinigung Litauens mit dem 75 Prozent Litauer aufweisenden Memelgebiet würde zum Nutzen beider Teile sein, indem er die Memeler vor dem ökonomischen und nationalen Untergang bewahren würde." Meine Herren! Ich will absichtlich, da ich keinerlei politische Aufgaben hier habe und mich in dieser Beziehung ebenso wie bisher und in anderen politischen Sachen vollständig neutral gehalten habe, ich will mich zu der Frage des Zusammenschlusses überhaupt nicht äußern. Ich will mich nur dagegen verwahren, daß allein der Anschluß das Memelgebiet vor dem ökonomischen Untergang bewahren werde. Das widerspricht den Tatsachen. Ich habe Ihnen schon vorher nachgewiesen, daß wir die vielen Ausgaben für Kulturzwecke und für die Aufrechterhaltung der doch sehr hohen Kultur des Memelgebiets nur erfüllen können, wenn wir eine selbständige Finanzverwaltung haben. Ist das bei einem Anschluß an Litauen möglich, dann steht diese Tatsache dem Anschluß nicht entgegen. Ob es möglich sein wird, das läßt sich heute nicht übersehen. Es läßt sich vielleicht auch später nicht übersehen. Es ist aber auch nicht unsere Sache, das zu beurteilen. Aber das Gegenteil zu behaupten und zu sagen, es ist unser finanzieller, ökonomischer und kultureller Untergang, wenn wir mit Litauen uns nicht in einer dem litauischen Interesse entsprechenden Form vereinigen, das, meine Herren,

stellt die Dinge auf den Kopf

(Sehr richtig.) Es war vielleicht nicht klug, daß die „doch sonst so vornehme" und auch „so vorsichtige" „Memeler Landeszeitung" diese Behauptungen hier nun so ausgeschlachtet. Meine Herren! Es hängt im wesentlichen der Anschluß von uns nicht ab, und ich glaube, es liegt im allgemeinen Interesse, daß möglichst wenig davon gesprochen und darüber geschrieben wird, denn es ist ganz überflüssig. Was später geschehen wird, wissen wir heute nicht, und es hängt auch nicht von den Kämpfen ab, die unnötigerweise durch solche Artikel provoziert werden. Es ist jedenfalls für uns das Praktischste und Beste, wenn wir uns um das kümmern, was uns am nächsten liegt und wenn wir einmütig die Ziele verfolgen, die für uns die wichtigsten sind. Ich glaube gerade, meine Herren, deswegen komme ich bei der Etatsberatung darauf, daß für uns augenblicklich die

Einmütigkeit eine Existenzbedingung

ist. Wir sind nunmehr vorläufig gewissermaßen ein eigenes Staatsgebilde und haben eine eigene Verantwortung. Alle Bestrebungen, die eine Aenderung dieses Zustandes herbeiführen wollen, können, ob sie nun berechtigt oder unberechtigt sind, vorläufig dem Frieden und dem wirtschaftlichen Gedeihen des Memelgebiets nur schaden. Deswegen glaube ich gerade bei der Etatsberatung bitten zu müssen, sich durch keinerlei Aufreizung, gleichgültig, von welcher Seite sie komme, sich beirren zu lassen, und vielleicht wird mancher die Möglichkeit haben, seinen Einfluß dahin geltend zu machen. Ein zweisprachiges Land sind wir nun einmal, aber dieses Schicksal teilen wir mit sehr vielen Ländern, sehr vielen Gebieten und sehr vielen Staaten der Erde.

Meine Herren! Es ist merkwürdig für jeden, der die Verhältnisse kennt, wie friedlich die Nationen in der Schweiz zusammenleben. Da spürt man von einem Nationalitätenkampf überhaupt nichts. Es wäre im allgemeinen Interesse, wenn man auch unter den Memelländern von einem Nationalitätenkampf nichts merken würde. Im Wirtschaftsleben merkt man auch fast nichts davon, man hört davon eigentlich immer nur in Zeitungen. Da könnte doch vielleicht dahin gewirkt werden, daß diese Zeitungskämpfe und Zeitungskriege eingeschränkt werden. Das Einzelne bleibt Ihnen überlassen, ich wollte nur die Bitte aussprechen, daß das geschieht. Wir sollen uns bewußt dessen sein, daß wir zusammen gehören, gleichgültig, wie lange wir zusammen gehören. Wir können die große und schöne Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, nur erfüllen, wenn wir uns nicht gegenseitig bekämpfen, sondern zusammenstehen. Es gilt das nicht nur in nationaler Hinsicht, sondern auch in sozialer. Für die Behörden sind die Deutschen und Litauer gleich, andernfalls eine gerechte Verwaltung garnicht möglich ist. Wir sind darüber einig, daß die große Mehrheit der Deutschen ebenso wie die große Mehrheit der Litauer sich vertragen wollen, sich vertragen können und daß dadurch durchaus die Möglichkeit nicht bloß eines Burgfriedens, sondern eines dauernden Friedens gegeben ist. Es sind doch nur immer wieder Extreme, die etwas anderes wollen. Ob das im Interesse des Teils liegt, den sie angeblich vertreten, ist sehr fraglich, aber, meine Herren, diese Extreme können doch durch die Wucht der großen Menge kalt gestellt werden, wenn es keine anderen Mittel gibt, sie in ihre Schranken zurückzuweisen. Es muß einmal öffentlich davon gesprochen werden, es muß einmal die öffentliche Meinung daran erinnert werden, daß alle diese Zwistigkeiten überflüssig sind und jeder die Pflicht hat, sie für seine Person zu vermeiden.

Wie gesagt, für die sozialen Gegensätze gilt das ebenso. Wir müssen hier miteinander auskommen, und wir können sagen, daß die große Menge der Konsumenten im allgemeinen sachlich ihre Interessen vertritt. Wenn einzelne Personen zu weit gehen, so ist das schließlich erklärlich, weil sie dabei ihre eigenen Interessen verfolgen. Und es ist ja auch menschlich, daß ein Mensch seine eigenen Interessen verfolgt. Aber das allgemeine Interesse verlangt auch in dieser Beziehung das Einhalten eines gewissen Maßes. Ich persönlich kann mich in keiner Weise beklagen, daß jemals, abgesehen von einigen ganz wenigen Vorkommnissen, daß jemals in einer den Frieden störenden Weise gegen mich vorgegangen worden ist.

Meine Herren! Die Finanzlage ist, wie Sie im Etat gesehen haben, so gut, daß nicht bloß die

Möglichkeit der Selbständigkeit

vorhanden ist, sondern daß in finanzieller Hinsicht keine Einwendungen bezüglich der Selbständigkeit gemacht werden können, da die Finanzwirtschaft absolut sichergestellt ist. Wir haben aus dem Vorjahr nicht, wie die „Landeszeitung" behauptet, ein Defizit von vier Millionen, sondern wir haben bereits mehr als vier Millionen Ueberschuß und das ist eine Tatsache, die kein Staat der Welt aufweist. Noch haben wir keine Schulden, die auch nicht zu befürchten sind. Wir haben auch keine Anleihe, wir wollen auch vorläufig keine Anleihe machen. Wir haben ein nicht unbedeutendes Vermögen zu erwarten. Wir haben Einnahmen, die mit Sicherheit die Ausgaben übersteigen. Es sind vier Millionen gespart worden, es sind Vorschüsse gegeben worden. Wenn Sie das alles zusammenrechnen, dann haben wir einen sehr viel höheren Ueberschuß. Ich kann Ihnen genaue Zahlen nicht sagen, es sind etwa zehn Millionen. Daß ein moderner Staat keine Schulden hat, das wird wohl niemand behaupten. Wenn wir also bei dieser Art von Wirtschaft bleiben werden, wenn Einmütigkeit Deutsche und Litauer, Konsumenten und Produzenten zusammenhält, dann, meine Herren, kann ich nach dem Stand dieses Etats und der Volkswirtschaft des Memelgebiets die Ueberzeugung aussprechen, daß das Memelgebiet einer glänzenden Zukunft entgegengeht.

Hierauf wurde in die

Generaldebatte

eingetreten. Als erster Redner nahm das Wort

Staatsr. Dr. Grabow: Meine Herren! Ich glaube in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn wir der Staatsbehörde den Dank dafür aussprechen, daß diese schwierige Arbeit der Etatsaufstellung in so gründlicher Weise und in einer für einen immer noch in der Entwickelung begriffenen Staat so recht kurzen Zeit fertiggestellt ist, insbesondere auch dem Dezernenten, dem beurlaubten Landesrat Schröder. Ich möchte hier noch besonders betonen, daß ich erfreulicherweise feststellen kann, daß die Staatsbehörden mit den Körperschaften der Selbstverwaltung im verflossenen Jahr recht gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben, die Entwickelung des Gebiets zu fördern. Es ist erfreulich, festzustellen, daß sich die Organisationen des Landes in einer dauernden inneren Festigung, in einem dauernden Fortschreiten befinden. Meine Herren! Auf einem großen Gebiet bringt uns dieser Etat eine Neuerung. In der Finanzverwaltung ist bei der Einkommensteuer eine wesentliche Aenderung der bisherigen Grundsätze erfolgt. Es ist nicht ganz leicht gewesen, dem Staat hier ein Entgegenkommen abzuringen, und ich muß sagen, daß ich dafür auch Verständnis habe. Aber ich erkenne doch an, daß auch der Staat den Wünschen der Kommunalverbände, die ja einen großen Teil seiner Aufgaben zu erfüllen haben, in ausreichender Weise entgegengekommen ist und wir wollen hoffen, daß auch dieses Jahr die Möglichkeit gebe, den Kommunalverbänden die selbständige finanzielle Lage zu ermöglichen, wie es bisher war. Zu diesen erfreulichen Tatsachen kommt für mich als Vertreter der Stadt allerdings auch eine weniger erfreuliche. Meine Herren, wie sich das Wirtschaftsabkommen insbesondere mit Deutschland gestalten wird, das wissen wir ja nicht; wir hoffen, daß es zu einem recht guten Resultat führen wird. Es basiert im wesentlichen darauf, daß wir von unserm landwirtschaftlichen Ueberschuß sehr viel abgeben. Ich hoffe, daß die Versorgung des Gebiets nicht in Bedrängnis kommt, möchte aber von vornherein noch einmal auch an dieser Stelle davor warnen, in die alten Fehler der Zwangswirtschaft zurückzuverfallen. Die Versorgung der Stadt, die doch dann im wesentlichen in Frage kommt, wird, wenn wir auf dem Markt als Käufer auftreten sollten, erheblich ins Gedränge kommen. Ich möchte davor warnen, daß man wieder all die Organisationen, die doch im Krieg Schiffbruch gelitten haben und die einen ungeheuren Beamtenapparat nötig machten, wieder ins Leben ruft und daß man wieder daran denkt, derartige Wege zu beschreiten. Was damit zusammenhängt, und im Hintergrund droht das Gespenst von Höchstpreisen und ähnlichen lieblichen Maßnahmen, sollte davor warnen, auch mit dem Gedanken nur zu spielen. Ich bitte, dies als Grundschnitt in das neue Etatsjahr hinüberzunehmen. Im übrigen glaube ich, daß der Etat, den Herr Landespräsident Steputat in gründlicher, durchaus erfreulicher Form uns vorgeführt hat, uns allen Anlaß gibt, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und daß die Entwickelung des Gebiets und damit die Entwickelung unserer Selbstverwaltungskörperschaften fortschreiten werden zum Heil seiner Kommunen.

Landespräsident Steputat: Meine Herren! Der Herr Oberbürgermeister hat den Dank ausgesprochen für die Arbeit, die geleistet worden ist. Ich möchte dazu nur bemerken, daß dieser Dank nicht dem Landesdirektorium, nicht den Behörden zukommt. Sie haben, wie es ihre Pflicht ist, die Arbeiten gemacht, es ist ihr Dienst, daß sie das taten, und sie haben keinerlei Anspruch auf Dank. Wir haben etwas Selbstverständliches getan. Aber, meine Herren, es sind andere Faktoren, die es ermöglicht haben, die Balanzierung des Etats, den Fortschritt des Wirtschaftslebens durchzuführen und ich glaube, daß es nicht unterbleiben kann, auch an diese Faktoren ein Wort des Dankes zu richten. Es ist in erster Linie der Herr Oberkommissar, der durch sein Verständnis für die Interessen des Memelgebiets und die große Arbeit, die er leistet, und die in seinem Betriebe insbesondere von Herrn Hauptmann Laroche und dem Finanzrat Malin geleistet wird, es uns erst ermöglicht hat, ein ruhiges, ordnungsmäßiges Wirtschaftsjahr weiter zu entwickeln und Fortschritte in der Entwickelung des Memelgebiets zu machen. Ich glaube doch wohl, daß ich auch an dieser Stelle im Sinne aller spreche, wenn ich den Herrn Hauptmann Laroche bitte, auch dem Herrn Oberkommissar den Dank der Regierung zu überbringen. (Bravo.)

Meine Herren, ich kann nicht unterlassen, auch meinerseits Dank auszusprechen. Sie alle, insbesondere die Mitglieder des Staatsrats und die sonstigen hier Anwesenden haben bewiesen, daß sie für die Bedürfnisse des Landes, für die gerechte Verteilung seiner Einnahmen ein volles Verständnis haben. Sie haben uns auch durch Ihre Kritik, selbst wenn sie scharf war, sehr oft die richtigen Wege gezeigt. Sie sind immer so sachlich gewesen, so daß ein unsbringendes Resultat zustande kam. Wir wissen alle, daß es nicht in anderen Parlamenten so ruhig, so vornehm und so sachlich zugeht wie es im Staatsrat zugegangen ist und weiter zugehen wird. Selbstverständlich mußte auch einmal eine Rede gehalten werden, die eigentlich nicht ausschließlich für die Mitglieder des Staatsrats bestimmt ist. So etwas kann nicht schaden, kann auch nur nützen, wenn einer von der Leber seinen Gefühlen Ausdruck gibt. Und ich glaube, im allgemeinen feststellen zu können, daß in unserer Versammlung geradezu vorbildlicher Friede herrscht. Daß Sie ein solches Verständnis, mitzuwirken an der richtigen Gestaltung des Etats sowie überhaupt an der Errichtung der ganzen Verwaltung, uns entgegenbringen, dafür glaube ich auch Ihnen namens des Landesdirektoriums unsern herzlichsten Dank aussprechen zu müssen.

Vizepräsident Kraus: Ich kann mich den Erklärungen Herrn Präsidenten nur anschließen, und ich wünsche, daß zwischen Landesdirektorium und Staatsrat auch weiterhin auf dieser Basis zusammengearbeitet wird.

Staatsr. Reisgys wünscht, daß der Etat in Zukunft spezialisiert den Staatsratsmitgliedern vorgelegt wird.

Landespräsident Steputat erkennt das Verlangen als rechtigt an, macht aber auf die sehr hohen Kosten aufmerksam, die entstehen, wenn der Entwurf gedruckt vorgelegt werden soll, sich ja wiederholt Abänderungen ergeben. Er bittet, es bei dem jetzigen Modus bewenden zu lassen.

Staatsr. v. Schlenther kann sich den Ausführungen Landespräsidenten nicht anschließen, er wünsche eine etwas detaillierter Vorlage.

Landespräsident Steputat stellt anheim, einen entsprechenden Beschluß zu fassen, macht aber noch einmal auf die hohen Ausgaben aufmerksam.

Staatsr. Dr. Grabow hält es für richtig, wenn der Etatsentwurf gedruckt wird. Die Aenderungen könnten ja dann eingeschrieben werden.

Hierauf faßt der Staatsrat den Beschluß, daß der Etatsentwurf in Zukunft gedruckt und jedem einzelnen Mitglied zugestellt wird.

Amtsgerichtsrat Dr. Hansen kommt auf die Einrichtung des Obergerichts zu sprechen und spricht dem Danziger Obergericht Dank dafür aus, daß es in der früheren Uebergangszeit für das Memelgebiet gearbeitet hat. Er begrüßt weiter die Einrichtung des Medizinal- und Untersuchungsamts. Ferner wünscht er, daß im Memelgebiet immer eine genügende Anzahl tüchtiger Beamten finden möge. Die bisher recht unsichere Grundlage der memelländischen Staatsbeamten müsse baldigst zu einer sicheren umgestaltet werden. Er wünsche, daß das Gesetz, das bereits ausgearbeitet ist, möglichst bald in Kraft tritt.

Staatsr. Birschkus erklärt, er werde sich in der Endabstimmung über den Etat wahrscheinlich der Abstimmung ganz enthalten müssen, da er den Etat als neues Staatsratsmitglied zu wenig kenne.

Staatsr. Randel erklärt, den Etat in diesem Jahr leichten Herzens billigen zu können. Wenn er mit seinen Freunden gegen den Zolltarif gestimmt habe, so lediglich aus der Sorge heraus, daß den Konsumenten durch die Herabsetzung der Ausfuhrzölle höhere Preise aufgedrückt würden. Die Ausführungen des Herrn Landespräsidenten hätten aber gezeigt, daß die Landesbehörden gewillt seien, derartige Vorkommnisse möglichst zu unterbinden. Der Redner verwies darauf, daß dieser Tage die Butter in Tilsit 45 M. gekostet habe, während sie im Memelgebiet in Pogegen bis auf 48 M. gekommen sei. Darauf müsse er aufmerksam machen. Das sei eine Gefahr, die der Zolltarif hervorrufen könne. Wir hoffen, daß die Landesbehörde den Weg beschreiten wird, den Präsident Steputat mitgeteilt hat. Denn es kommen Händler aus den großen Industriegebieten, nicht nur aus Ostpreußen, die auf Grund höherer Löhne ganz bedeutendere Preise anlegen können. Wir wünschen, daß der Einfuhrzoll auf fremdes Bier, der um das Dreifache erhöht ist, nicht die Monopolstellung der hiesigen Brauereien bedeute. Im weiteren tritt der Redner dafür ein, daß die Beamtengehältertarife, die im Deutschen Reich in Kraft treten, nicht automatisch vom Memelgebiet übernommen werden. Das könne zu wirtschaftlichen Erschütterungen führen, vor allem sei jedoch das Augenmerk darauf zu richten, daß, selbst wenn das Memelgebiet bei diesen Tarifen vom Deutschen Reich abweichen sollte, daß trotzdem den hiesigen Unterbeamten zeitgemäße Gehälter gezahlt werden. Die bei den Staats- und Gemeindebehörden beschäftigten Arbeiter seien immer noch schlecht entlohnt. In dieser Beziehung sei keine behördliche Regelung getroffen. In der Wohnungsnot spiele die Einwanderung ganz bedeutender Teile eine Rolle. Es müßten Gesetze geschaffen werden, die hier eine Regelung trügen. Kommunal- und Staatsbehörden müßten für den Bau von Wohnungen ganz erhebliche Mittel bereitstellen, um die Wohnungsnot zu beseitigen. Er frage, warum die Veröffentlichung des bereits vom Staatsrat verabschiedeten Gesetzes über die Einrichtung von Mieteinigungsämtern auf dem Lande immer noch nicht erfolgt sei. Hoffentlich gelingt es, den Wirtschaftsfrieden zu sichern, dann ist auch die Durchführung des Etats einwandfrei sichergestellt. Meine Freunde und ich stimmen dem Etat zu und wünschen, daß die hier angeschnittenen Fragen im kommenden Etatsjahr weitgehende Berücksichtigung finden.

Staatsr. Suhr ist von der Etatsaufstellung befriedigt und freut, daß auch die Fischerei bedacht worden ist.

Staatsr. Pannars: Mit dem Etat sei bewiesen, daß das Memelgebiet wohl in der Lage sei, selbständig zu existieren. Es sei ferner auch bewiesen, daß das Gebiet genügend Intelligenzen besitze, die das Gebiet zu leiten in der Lage seien. Zu der Aufstellung des Etats hätten auch die Arbeiter ihr Teil beigetragen. Die Volksernährung müsse sichergestellt werden. Die Landwirtschaft bitte, daß sie von ihrer Macht etwas weniger Gebrauch mache, denn in der letzten Zeit seien Lieferstreiks angedroht und Amtsvorsteher hätten sich sogar aktiv daran beteiligt. Die Richtung Gubba und Genossen wolle die Arbeiterschaft nicht hochkommen lassen. Ebenso die Tarifleute, die alles ausführen wollten, damit sie den Beweis erbringen könnten, daß das Memelgebiet sich nicht erhalten könne. Mit der Landwirtschaft sei es nicht schlecht bestellt, sie werde weiter existieren, auch wenn man ihr noch ein wenig Schranken auferlege. Die Arbeiterkreise können die Lebensmittelpreise nicht mehr bezahlen.

Staatsr. Gubba wendet sich gegen die Ausführungen des Staatsr. Pannars. Er verurteile ebenfalls den Streik, aber so lange die Gegenseite vom Streik Gebrauch mache, könne man der Landwirtschaft das Recht zu streiken nicht absprechen. Durch die Einfügung des Zolltarifs in diesen Etat werde eine große Beruhigung und Förderung des Wirtschaftslebens erzielt. Er bitte nur abzuwarten, wie es wirken werde und nicht jedes Anziehen der Preise diesem Zolltarif etwa zur Last zu legen. Der Redner wendet sich gegen die vom Landespräsidenten angekündigte Maßnahme der vorübergehenden Grenzsperre und bezweifelt den erzieherischen Wert dieses Schrittes. Es würde schwer werden, eine einmal eingeführte Ausfuhrsperre wieder aufzuheben; es würde dann ein neues Mittel sein, die bedauerlichen Gegensätze zu verschärfen.

Das Holzgeschäft der Taryba

Staatsr. Reisgys wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Staatsr. Pannars, daß die Tarybaleute alle Lebensmittel aus dem Memelgebiet herauslassen wollten. Herr Gubba sei für die Landwirtschaft eingetreten. Wer trete aber nun für die Richtung der Taryba ein? Wir haben hier weder den Vorsitzenden noch den Vizepräsidenten. Da es aber allgemein bekannt ist, daß ich auch Mitglied der Taryba bin, (Staunen) — ich glaube doch, daß das bekannt ist — erlaube ich mir mit ganz kurzen Worten Stellung zu nehmen. Ich nehme regelmäßig an den Sitzungen

Taryba teil und kann behaupten, daß die Taryba sich nicht ein einziges Mal mit der Ausfuhr beschäftigt hat, sondern nur mit der Einfuhr von Holz für die hiesige Bevölkerung.

Landespräsident Stephtat: Im allgemeinen ist ja Einstimmigkeit unter Ihnen darüber, daß der Etat den Bedürfnissen des Landes entspricht. Auf die einzelnen Anfragen habe ich zu erwidern, daß das Gesetz betreffend die Einrichtung von Mietseinigungsämtern auf dem Lande beim Oberkommissar liegt und in nächster Zeit erscheinen wird. Ich kann auch erklären, daß von Seiten des Landesdirektoriums bereits durch eine Verordnung die Regelung der Rechte der Arbeitnehmer erfolgt ist und daß auch diese Verordnung ihren vorschriftsmäßigen Weg durch die Körperschaften gehen wird. Wir wollen auch bezüglich der Sozialversicherung nicht nur auf der Höhe bleiben, sondern Fortschritte machen. Wir werden wohl, wie Sie wissen, unsere

Sozialversicherung umgestalten

müssen insofern, als wir sie von der Versicherung des Deutschen Reiches abtrennen müssen. Wir wollen aber in dem neuen System den deutschen Grundsatz bei den Leistungen, die das Deutsche Reich gibt, als Mindestleistungen für uns festhalten und eventuell, falls unsere Finanzlage es gestattet, noch versuchen, höhere Leistungen für die Bedürftigen, insbesondere für die Invaliden- und Altersrentner, die Witwen und Waisen einzuführen. Eine weitere Erhöhung von 25 Prozent ist bereits in die Wege geleitet. Auch die Eisenbahnarbeiter, die ja nicht von uns besoldet werden, sind von uns unterstützt worden. Staatsr. Pannars hat uns nahegelegt, nach zwei Richtungen hin zu wirken, nämlich die Landwirtschaft zurückzudrängen und die Tarybaleute, wie er sagte, zu ducken. Es ist heute zu sehen, wie schwer es ist, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Sie können sich wohl denken, daß wir von der einen Seite ebenso gezerrt und bearbeitet werden, wie von der anderen. Die Zwangswirtschaft des Krieges war ein Fehler, der jetzt allgemein anerkannt ist. Wir sind grundsätzlich durchaus nicht geneigt, in die Zwangswirtschaft einzutreten, aber andererseits haben wir doch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Konsument nicht teurer lebt, als in den benachbarten Gebieten. Wir können doch den Zustand nicht zulassen, daß hier eine Ware mehr kostet als drüben. Das muß die Landwirtschaft doch einsehen. Wenn wir als Abhilfe eine Verordnung vorgeschlagen haben, so kann doch gegen die Verordnung nichts gesagt werden. Daß sie zu lange bestehen bleibt, ist nicht zu befürchten. Der pädagogische Wert einer solchen Verordnung wird von Herrn Gubba nicht unterschrieben. Ich bitte Herrn Gubba, einen anderen Weg vorzuschlagen, der diese ungerechtfertigte Preissteigerung verhindern könnte. Wir können nicht dulden, daß der Arbeiter für seine Lebensmittel hier genau soviel bezahlt wie der Arbeiter im Industriegebiet. Herr Pannars hat sich gegen die Tarybaleute gewandt. Ich bitte ihn, nicht böse zu sein, wenn ich behaupte, daß er in seinem Vorwurf etwas zu weit geht. Ich kenne ja auch eine ganze Menge Tarybaleute und habe noch nie gehört, daß sie ihre Organisation dazu benutzt haben, um einen Einfluß auf die Ausfuhr auszuüben. Das liegt der Taryba vollkommen fern. Ich glaube, daß die Befürchtung übertrieben ist. Die Tarybaleute, die im Land viel Gegner haben, wollen doch in der Hauptsache ein ideales Ziel verfolgen. Ihnen steht die Nationalität über der Wirtschaft. Meine Herren! Es wird sicher viele von Ihnen geben, die das verurteilen. Das ist eben Ansichtssache. Sie können Sie bekämpfen, aber wir, das Landesdirektorium, können doch nicht gegen die Tarybaleute gehen. Sie haben gegenüber uns dieselben Rechte, wie jeder andere. Wenn ich vorher die „Memeler Landeszeitung" berichtigte, so war das an sich weder gegen die Taryba noch gegen den litauischen Staat gerichtet. Ich glaube kaum, daß die Ausführungen dieses Blattes die Zustimmung aller Tarybaleute und überhaupt die Zustimmung der Litauer überhaupt gefunden haben. Ich bedauere es sehr, daß eine solche Zeitung, eine „sonst so vornehme Zeitung", sich so ausläßt.

Damit wird die Generaldebatte geschlossen und es wird in die Beratung der einzelnen Kapitel eingetreten.

(Schluß folgt)

Neues vom Tage

Otto Hieronimus †

Der bekannte österreichische Automobilfahrer Otto Hieronimus ist plötzlich an den Folgen des von uns schon berichteten Unfalles gestorben. Der noch nicht 43jährige schlug beim Training für das Rieß-Rennen mit seinem Wagen um, wurde schwer verletzt und erlag auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen.

Zwei Theaterbrände in Paris

Die beiden nebeneinander liegenden Theater „Casino de Paris" und „Apollo" sind in Brand geraten. Das Apollotheater war vor zehn Jahren eine Zeitlang in deutschen Händen. Der bekannte verstorbene Theatermann Sliwinski hatte es gepachtet, um dort deutsche Operetten zu geben. Das Feuer brach am Nachmittag auf der Bühne des Casino de Paris aus. Menschenleben sind nicht in Gefahr.

Letzte Provinzpost

* **Pogegen**, 11. Mai. [Kreistag.] Am 20. Mai 1922, vormittags 9 Uhr, findet im Kreishause in Pogegen eine Kreistagssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Landrats. 2. Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1922. 3. Erhöhung der Tagegelder der Kreisausschuß- und Kreistagsmitglieder. 4. Neuregelung der Entschädigung für die Landesstraßenmeister für Beaufsichtigung der Kreisstraßen. 5. Anderweite Festsetzung des Besoldungs- und pensionsfähigen Dienstalters einzelner Beamten. 6. Gewährung von Beihilfen für den Besuch der landwirtschaftlichen Schule in Memel. 7. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Plaschken. 8. Wahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Schmalleningken Forst. 9. Verschiedenes.

schw. **Tilsit**, 11. Mai. [Von der Stromwache erschossen.] Auf dem Memelstrom hat sich Dienstag abend wieder ein Drama abgespielt, das, seitdem die Memel Grenzfluß geworden ist, nicht das erste und letzte dieser Art gewesen sein wird. Bei dem Versuch, im Handkahn vom jenseitigen Ufer über die Memel zu kommen, ist der frühere Wasserschutzbeamte Szameitat aus der Stromgasse von Sipobeamten erschossen worden. Der Vorfall wird von amtlicher Seite folgendermaßen geschildert: Dienstag, abends um ½7 Uhr, wurde auf dem Memelstrom in der Nähe der Stromgasse durch einen Beamten der Schutzpolizei der Arbeiter Franz Szameitat, Stromgasse 6 wohnhaft, erschossen. Sz. war mit noch zwei anderen Personen mit einem Handkahn, in dem sich verbotswidrige Ware befand, von Uebermemel an das diesseitige Ufer herangekommen. Als die Beamten zur Feststellung des Tatbestandes schreiten wollten, stießen sie wieder ab und fuhren nach Uebermemel zurück. Auf die wiederholten Anrufe der Beamten, umzukehren, da sonst geschossen werden würde, reagierten sie nicht. Einer der Beamten machte nun von seiner Schußwaffe Gebrauch, wobei Sz. von einer Kugel getroffen wurde. Die anderen im Kahn befindlichen Personen fuhren trotzdem nach dem jenseitigen Ufer weiter und brachten dann später die Leiche des Sz. nach dem südlichen Ufer zurück. Der traurige Fall, so heißt es in der amtlichen Darstellung weiter, wäre nicht eingetreten, wenn die Leute dem Anruf der Beamten Folge geleistet hätten. Da sie das aber nicht taten, mußten die Beamten mit aller Sicherheit annehmen, daß sich in dem Kahn Schmuggelware befand. Sie waren daher zu ihrer Handlungsweise berechtigt und verpflichtet. Vorher ist von dieser Seite aus beobachtet worden, daß in den betreffenden Handkahn auf der memelländischen Seite Waren bezw. Gegenstände eingeladen wurden. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung veranlaßt, der sich eine große Erregung bemächtigt hatte. Als um 8 Uhr der Notsarg erschien, um die Leiche abzuholen, wurde das Gefährt von der Menge, die einen Krankenwagen verlangte, zurückgeschoben. Erst nach einer Stunde hatte man sich soweit beruhigt, daß die Leiche abgefahren werden konnte. Szameitat hinterläßt eine Frau und drei unerzogene Kinder.

Lokales

Memel, den 12. Mai 1922.

* [Keine Erhöhung der Personentarife.] Die Erhöhung der Eisenbahntarife, die am 1. Juni in Kraft treten soll, wird, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, nicht auf die Tarife für den Fernverkehr von Personen ausgedehnt. Mit Rücksicht auf den Ferienverkehr wird also keine Erhöhung des Personentarifs im Fernverkehr diesen Sommer erfolgen. Ebenso sicher ist jedoch, daß eine Erhöhung der Gütertarife bereits für den nächsten Monat vorgenommen wird, weil die Kosten der Kohlenpreiserhöhung und die der Besoldungserhöhung nicht gedeckt sind. Das Ausmaß dieser Tarifsteigerungen steht noch nicht fest. Eine ganz neue Art von Fahrkarten, sogenannte Reichsbahnnetzkarten, beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium in absehbarer Zeit auszugeben. Sie sollen für die Dauer von 30, 45 und 60 Tagen gelten und für die I., II. und III. Wagenklasse ausgegeben werden. Die Ausgabebedingungen stehen im Einzelnen noch nicht fest, auch nicht die Preisberechnung.

* [Postaufträge nach dem Memelgebiet.] In Berlin ist kürzlich ein Abkommen über die Postaufträge nach dem Memelgebiet getroffen worden. Obwohl diese Bestimmung noch nicht offiziell in Kraft gesetzt worden ist, so hat sie doch einstweilen ihre Gültigkeit. Demnach sind im Verkehr mit dem Memelgebiet Postaufträge zur Geldeinziehung und zur Annahmeeinholung wieder unter den Bedingungen des inneren deutschen Verkehrs zugelassen; jedoch können die Absender die Weitergabe der Postaufträge zum Protest nicht verlangen. Postprotestaufträge werden von den Postanstalten nicht angenommen.

* [Die für die Zustellung der Einkommensteuerveranlagung für 1922/23] auf den 15. Mai festgesetzte Frist ist, wie eine Verordnung des Oberkommissars im „Amtsblatt" besagt, auf Vorschlag des Landesdirektoriums bis zum 1. Juli verlängert worden.

* [Vom Hauptzollamt] wird uns mitgeteilt, daß von heute ab die Dienststunden bei der Packhofs- und Niederlageverwaltung des Hauptzollamtes, bei der Bahnhofabfertigungsstelle und am Ballastplatz wochentäglich von 7—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm. beginnen, bei der Postzollabfertigungsstelle von 8—12 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm.

* [Chorleiter-Verband.] Die Provinzialgruppe Ost- und Westpreußen und Memelgebiet des großen Chor- und Orchesterleiter-Verbandes (Vorsitzender: Hofrat Ferdinand Meister-Nürnberg) hielt am Sonntag, den 30. April cr. die Frühjahrsgeneralversammlung in Königsberg ab. Der hierbei gewählte Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Generalmusikdirektor Dr. Kunwald-Königsberg, Vorsitzender, Musikdirektor Fiebach-Königsberg, Stellvertr. Vorsitzender, Musikdirektor Ninke-Königsberg, Schriftführer, Kapellmeister Reuß-Königsberg, Kassierer und Städt. Musikdirektor Notz-Insterburg sowie Musikdirektor Wagner-Elbing als Beisitzer. Als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung stand die Gehaltsfrage der Dirigenten. Die Generalversammlung beschloß angesichts der außerordentlichen Teuerung und der Notlage der Mitglieder an sämtliche Chor- und Orchestervereinigungen der Provinz mit der dringenden Bitte heranzutreten, eine zeitgemäße Erhöhung der Dirigentengehälter möglichst sogleich bewirken zu wollen. Als Mindestsatz soll der zehnfache Betrag des Friedensgehalts angesetzt werden. Da die süddeutschen Vereine schon lange beträchtlich höhere Honorarsätze gewähren, soll erstrebt werden, auch im hiesigen Bezirk zu einer wesentlichen Aufbesserung der Dirigentenstellen zu gelangen. Die Gründung einer Pensions- und Unterstützungkasse ist in Aussicht genommen worden.

* [Von der Schwimmabteilung des Sportvereins] wird uns geschrieben: Wie aus dem Reklameteil ersichtlich, findet heute abend 8½ Uhr im Kartenzimmer des Schützenhauses eine Sitzung der Schwimmabteilung des Sportvereins statt. Bekanntlich wird für die Zeit vom 2.—9. Juli für Memel eine Sportwoche geplant. An dieser will sich auch die Schwimmabteilung beteiligen, um ihr Können oder auch Nichtkönnen zu zeigen. Es ist Damen- und Herren-Wettschwimmen, Rettungsschwimmen, sowie Kunstspringen in Aussicht genommen und zwar in der, im vergangenen Jahr an dem Pitcairn'schen Platz, Eingang Holzstraße, neu erbauten Haffschwimmanstalt. Sowohl die Sportwoche als auch das Schwimmfest sind für Memel etwas Neues. Zu der heutigen Besprechung des Programms ist daher das Erscheinen derjenigen Mitglieder des Sportvereins, soweit sie sich für Schwimmen interessieren, dringend erforderlich. Auch Nichtmitglieder, die im Schwimmen geübt sind, und zwar sowohl Damen als auch Herren, sind zu der heutigen Vorbesprechung eingeladen.

Kirchenzettel für Sonntag, den 14. Mai

Memel Land. 9½, dtsch., 11½, lit., Pfr. Bömeleit, 10½, Kindergottesdienst, 1½, Jungfrauen-Verein, Pfr. Bömeleit. Schmelz Schule III.: 9½, dtsch., 11 lit., Pfarrer Ogilvie. Mittwoch, den 17. Mai, 5 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Mai 1922

Aufgeboten: Arbeiter Franz Richard Wagner mit Lisbeth Dorothea Lenkeit, ohne Beruf, beide von hier; Tapezierer Hermann Gustav Walter Frank von hier mit Emma Johanna Jacknau, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Arbeiter Ansas Motzkus von hier mit Marinke Schuschill, ohne Beruf, von Dautzin-Niclau; Kaufmann Theodor Maximilian Fizia von hier mit Gertrud Martha Elisabeth Hans von Zehlendorf.

Geboren: Eine Tochter: dem Weichenstelleranwärter Karl Heinrich Max Siering; dem Schneidermeister Eduard Hermann Stolz von hier; dem Schlossermeister Adam Jaudzims von Schmelz; dem Rabbiner Benjamin Perski von Krottingen, Litauen. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Emma Elisabeth Broßeitis, 3 Monate alt; Arbeiter Johann Werner, 55 Jahre alt, von hier. — Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 11. Mai. (Tel.)

Für den Effektenverkehr lagen von außen keine besonderen Anregungen vor. Der Beginn vollzog sich im Zeichen der Lustlosigkeit, wobei allerdings eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen weitere Kursrückgänge bemerkbar war. Die Spekulation ist offenbar bestrebt, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wochenschluß Deckungen vorzunehmen. Laurahütte setzten infolgedessen mit 90 Prozent höher ein, zogen dann aber weiter an. Im weiteren Verlauf gewann der Verkehr bei vermehrten Deckungen vorübergehend an Lebhaftigkeit unter Bevorzugung von Rheinischen Montanwerten. Harpener erzielten eine Besserung von 65 Prozent, auch Deutsch-Luxemburger waren mehr begehrt. Kattowitzer stellten sich 67 Prozent höher. Schiffahrtsaktien neigten eher zur Schwäche. Bankaktien behaupteten ungefähr ihren Kursstand. Türkische Anleihen und ungarische Renten litten teilweise unter Realisierungen. Die Devisenkurse unterlagen nur geringfügigen Aenderungen mit leichter Neigung zur Abschwächung.

Kurs-Depesche

	11. Mai	10. Mai		11. Mai	10. Mai
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	575,—	594,—
5% „ „ II.	99,90	99,90	Diskonto-Komm.	332,—	435,—
4½% „ „ IV.-V.	88,—	87,90	Dresdner Bank	318,—	320,—
4½% „ „ VI.-IX.	73,40	73,30	Nationalbk. f. Di.	298,—	300,—
4½% „ „ fällig 1924	96,50	96,60	Ostbank f. H. u. G.	235,—	230½
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	200,—	195¼
4% „ „	91,75	92,30	Allg. Elektriz.-Ges.	654,—	629,—
3½% „ „	88,25	87,10	Berliner Holzkontor	1105,-	1050,-
3% „ „	129,—	128,75	Aschaffenburg	850½	805,—
4% Preuß. Konsols	83,25	83,25	Daimler Motoren	405,—	405,—
3½% „ „	67,75	67,40	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	920,—	900,—
3% „ „	73,25	73,50	Gelsenkirch. Bg.	944,—	933,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	92,50	92,50	Gei. f. elektr. Unt.	490,—	460,—
3½% „ „	63,—	62,50	Hirsch, Kupfer	615,—	605,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	87,25	Ksbgr. Lagerhaus	325,—	380,—
3½% „ „	77,75	75,25	Oberschl. Eb. Bdi.	800,—	760,—
Hamb.-Am. Pak.	387½	390,—	Rhein. Stahlwerke	995,—	990,—
Nordd. Lloyd	302,—	299½	Rütgers Werke	780,25	785,—
Berl. Handels-G.	527,—	529,—	Union, Fab. ch. Prod.	1200,-	890,—
Comm. u. Privat-B.	295,—	298,—	Kellstorf Waldhof	815,—	800,—
Darmstädter Bk.	297,—	300,—	Türk. 400 Fr Loose	1395,-	1485,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin		11. Mai Geld	11. Mai Brief	10. Mai Geld	10. Mai Brief
Amsterdam, Rotterdam	100 Fl.	10936,30	10963,70	10936,30	10963,70
Brüssel, Antwerpen	100 Fr.	2384,50	2390,50	2382,—	2888,—
Christiania	100 Kr.	5323,30	5336,70	5313,35	5326,65
Kopenhagen	100 Kr.	6062,40	6077,60	6042,40	6057,60
Stockholm	100 Kr.	7295,85	7314,15	7305,85	7324,15
Helsingfors	100 fin. M.	589,25	590,75	594,25	595,75
Italien	100 Lira	1518,10	1521,90	1513,10	1516,90
London	1 Pfd. Sterl.	1265,90	1269,10	1264,50	1267,60
Newyork	1 Doll.	284,89	285,61	283,14	283,68
Paris	100 Fr.	2614,20	2620,80	2601,70	2608,30
Schweiz	100 Fr.	5533,05	5546,95	5480,60	5494,40
Spanien	100 Pes.	4449,40	4460,60	4409,45	4420,55
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	3,23	3,27	3,30½	3,34½
Prag	100 Kr.	536,30	537,70	542,30	543,70
Budapest	100 Kr.	37,—	37,10	36,85	36,95
Sofia		212,20	212,80	211,70	212,30
Bukarest		201,—	—	—	—
Buenos-Aires		103,10	103,40	102,60	102,90
Polennoten	100 Mk.	7,05	—	7,—	—
Friesnoten		8½	—	8,25	—
Ausz. Warschau		7,10	—	7,05	—
Japan		—	—	134,25	135,25
Rio de Janeiro		—	—	38,95	39,05

Markkurse im Ausland: Holland: 0,90½ bis 0,90½, Zürich: 1,80½ bis 1,82½, Kopenhagen: 1,64 bis 1,65, Stockholm: 1,36½ bis 1,37½. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 11. Mai. (Tel.) Wie gestern beschränkten sich die Umsätze am Produktenmarkt auf einen geringen Umfang. Wegen Mangels an Käufern waren die Preisforderungen meist nachgiebiger. Weizen litt unter Geschäftslosigkeit, da der Absatz von Mehl sich äußerst schwierig gestaltete. Auch für Roggen zeigt sich kein Interesse, Gerste war schwach. Von Hafer waren nur vereinzelt Mecklenburger Provinienzen gefragt. Weizen war eher billiger zu kaufen, Futterstoffe waren knapp, Hülsenfrüchte hatten ruhiges Geschäft.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
182	11	Eibsbotten SD.	Foyn	Blyth	Kohlen	Reincke & Co.

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
181	10	Irene SD.	Anderson	Lovisa	leer	Poseidon
182		Trude SD.	Meinischen	London	Holz	Ed. Krause
183	11	Uranus SD.	Häslop	Hamburg	„	„

Pegelstand: 0,48. — Wind: W. 6. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 12. Mai:

Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 11. Mai.

Morgens 6 Uhr: + 5,5, 9 Uhr: + 6,0, mittags 12 Uhr: + 6,2, nachm. 3 Uhr: + 8,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei teilweise lebhaften Winden aus westlichen Richtungen herrschte gestern in unserm Bezirk veränderliches Wetter mit verbreiteten Niederschlägen. Die Temperaturen nahmen stark ab und sanken im Südosten Ostpreußens unter den Gefrierpunkt. In Deutschland war es heute früh bei schwachen, nur im Küstengebiet frischen westlichen Winden allgemein kühl, wolkig oder trübe und überall troden. Das Tiefdruckgebiet im Nordosten Europas besteht fort, hat sich etwas vertieft und erstreckt sich in einem Ausläufer nach Westdeutschland. Das Hochdruckgebiet nördlich von Großbritannien ist mit seinem Kern weiter nordwärts fortgeschritten und reicht mit einem Ausläufer über Mitteleuropa nach Polen. Nordeuropa, Südwestdeutschland und Polen hatten vielfach Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	6	2	Hamburg	wolkig	6	0,2
Insterburg	heiter	5	1	Berlin	bedeckt	6	0
Tilsit	„	5	1	Breslau	—	—	—
Marggrab.	klar	3	0,2	München	bedeckt	6	18
Ortelsburg	wolkig	4	3	Haparanda	Schnee	2	4
Osterode	bedeckt	4	0,2	Wien	bedeckt	6	2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770 Island, nach Polen sich erstreckend, Tiefdruckgebiete 738 Nordeuropa, 758 Biskayasee. — Wind: Vielfach frische westliche Winde. — Wetter: Wolkig oder trübe, morgen noch Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	758,3	NNO.	3	bedeckt	+ 6	
Bülk	759,1	NW.	3	wolkig	+ 6	
Swinemünde	758,7	WSW.	2	bedeckt	+ 6	
Rügenwaldermünde	757,1	W.	5	Dunst	+12	
Memel	754,1	W.	4	heiter	+ 6	
Skagen	753,2	WNW.	3	bedeckt	+ 8	
Kopenhagen	756,0	WNW.	3	„	+ 7	
Visby	751,4	WSW.	2	heiter	+ 5	
Stockholm	748,8	NNW.	2	„	+ 7	

Sportverein — Schwimmabteilung.

Freitag abend 8½ Uhr Kartenzimmer des Schützenhauses.

Vorbesprechung zum Schwimmfest während der Sportwoche.

Anzeigen

Oratorienverein
Heute keine Uebung.
Nächsten Freitag nur Kirchenchor, wozu alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Kirchenchor der Reformierten Gemeinde.
Montag, den 15. Mai, abends 7½ Uhr, in der Aula der Altstädt. Schule:
Uebung zum Pfingstfest.
Sangeskundige Damen und Herren werden um ihr Mitwirken gebeten. **Priess.**

Montag, d. 15. 5., nachm. 4 Uhr, im Schützenhaus
Damen-Kaffee.
Deutscher Frauenbund.

Städt. Schauspielhaus.
Freitag, den 12. Mai, 7½ Uhr: Letztes Gastspiel der Oper des Königsberger Stadttheaters „Mignon", Oper in 4 Aufzügen von Thomas.
Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr.
„Schluß der Spielzeit."

Freiw. Auktion!!!
Freitag, den 12. d. M., nachm. 2 Uhr, Breite Str. 5 über:
2 Sofas, 2 Tische, 3 Bettgestelle, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Schrank, einen Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 schwarzen Gehrockanzug, div. Glassachen, Porzellan u. a. m.,
alles sehr gut erhalten.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Freiw. Auktion!
Sonnabend, d. 13. cr., vorm. 11 Uhr, Grabenstr. 16, über:
1 Posten Waschpulver, div. Wäsche, Herrenkleider, Gummiregenmantel, Stühle, Blumenständer, Gardinenstangen, Riegelseife, 2 gr. Bilder, Wringmaschine u. a. m.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Freiwillige Versteigerung
Sonnabend, d. 13. Mai, vormittags 10½ Uhr Neuer Markt, über
einen Rollwagen
(einspännig).
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Konf. geprüft. Lehrerin, Schül. erst. Lehrer, würde hier
Klavierstunden erteil.
Off. unt. B. A. 960 an Ala, Königsberg Pr., Junkerstr. 15.

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostenlos teile ich gerne mit, wie tausende Patienten durch einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.
Krankenschwester **Agnes,** Wiesbaden E 108.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung z. Erfind. i. uns. Broschüre m. Gutschein üb. 20 M.
umsonst.
Allgem. Handelsgesellsch. Ulrich & Co., Komm.-Ges. Leipzig 240, Windmühlenstr. 1/5.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit der verw. Frau Reichsbankrat Irene Petrick, geb. Frischmuth, zeige ich ergebenst an.
Willy Kramer
Reichsbankkassier.
Berlin NW., d. 12. Mai 1922. Bandelstr. 46 II.

Irene Petrick
Willy Kramer
Verlobte.
Berlin-Gr. Lichterfelde, Zehlendorfer Str. 15 I.

Die Verlobung ihrer Tochter Rose mit Herrn Philipp Simon-Frankfurt a/Main beehren sich ergebenst anzuzeigen
Simon Burstein und Frau, geb. Dimant.

Rose Burstein
Philipp Simon
Verlobte.

Memel, im Mai 1922.

Die glückliche Geburt
eines strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
A. Joffe und Frau
geb. Friedborg.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Cabaret Sanssouci.
Freitag, den 12. Mai 1922:
Ehren-Abend
für den beliebten Kapellmeister
= Herrn Walter Wolk. =
Verstärkte Künstler-Kapelle, Verlosung, Cabaret-Einlagen.
Es ladet freundlichst ein **F. Ollesch.**
ff. Küche. ff. Getränke.

Continental-Fahrradbereifung
vorrätig im **Odeon-Musik-Haus.**

Apollo
Heute ab 5 Uhr, Kassenöffnung ½5 Uhr
Die große und die kleine Welt
Ufa-Grossfilm
mit Alfred Abel, Eugen Burg, Charlotte Perry.
Die Hexe
von Carl Busse
mit Margarete Schlegel, Erich Kaiser-Titz.
Chaplin im Warenhaus
Ufa-Chaplin-Film, 2 Akte.

Urania Heute ab 6½ Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr
Hilfe! Ueberfall!
mit Hansi Dege, Ludwig Rex.
Ein Justizmord
spannendes Schauspiel.
Chaplin im Warenhaus
Ufa-Chaplin-Film, 2 Akte.

Achtung! Achtung!
Bauarbeiter-Verband des Memelgebiets.
Am Montag, den 15. Mai 1922, abends 5 Uhr, findet eine
Mitgliederversammlung
statt. Erscheinen eines jeden unbedingt erforderlich.
Tagesordnung: Regelung der Kartellfrage.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten für die Umlegung der Tauerlauker Chaussee sollen öffentlich vergeben werden. Die zeichnerischen Unterlagen liegen während der Dienststunden zur Einsicht in der Tiefbauabteilung aus und können Angebotsformulare gegen eine Gebühr vom Stadtbauamt bezogen werden.
Entsprechende Angebote sind als solche gekennzeichnet verschlossen bis Donnerstag, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen.
Memel, den 10. Mai 1922.
Der Magistrat.

Auto-Vermietungen:
Gebr. Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Kapust, Telephon 696.
Lasius, Telephon 226.

2–300 fm
Kiefernlangholz,
sofort lieferbar, hat zu verkaufen. Offerten unter 804 an die Exped. d. Bl.

---

1 Gehrockanzug
1 Sommerpaletot
1 Zylinderhut
1 Spazierstock m. silb. Krücke
1 Bettgestell
1 Faulenzer
preiswert zu verkaufen
Mühlentorstraße 11.

Ein schw. Tuchkostüm
zu verkaufen
Alexanderstr. 26, I.

Ein Satz gebr. Betten
zu verkaufen.
Besichtigung von 1—3 Uhr. Holzstr. 30, bei Frau Wisbar.

Sehr gut erhaltenes
Fahrrad zu verkaufen.
Thomeit, Marktstr 44/45.

---

1 Fahrrad
steht zum Verkauf.
Alseiks,
Patrajahnen p. Crottingen.

8ung!
Neue Drillmaschine
sofort billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gebrauchte Teller-Egge wird Freitag, den 19. Mai, 10 Uhr vorm., meistbietend bei Barzahl. verkauft.
Besitzer **Martin Lenart,** Scheiben-Toms.

Kammer-Licht-Spiele.
Heute:
Wiener Monumentalfilm
DRAGA
Der Roman einer Königin
mit ersten Wiener Darstellern.

Aufgenommen in Serbien und Oesterreich.

Der Abenteuer-Grossfilm
Deportiert
mit
Michael Bohnen.

4½, 7½ **NOBODY 24.** 4½, 7½

Sandkrug.
Eine Liste zur Eintragung der
Dauerkarten für Sandkrug,
zu 200 Mk. pro Person, liegt bei mir aus.
Leop. Hollstein.

Die für Dienstag, den 16. d. Mts. angesetzte
Versteigerung von Würfelzucker
findet **nicht** statt.
R. Lankowsky,
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 13. Mai, vorm. 10 Uhr, werde i. Polangenstraße 8
1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 4 Stühle, 3 Bilder u. a. m.
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Laden Sonnabend früh
Dampfer „Rombinas"
direkt nach
Kowno ohne Umladung
Verzollung in Kowno.
Güteranlieferung nach unserer Dampferremise, Norderhuk 7, erbeten.
Otto Grossmann, G. m. b. H.
Telephon 123, 145, 167.

Bin vorübergehend in Memel und nehme Bestellungen auf
Singer-Nähmaschinen
(auch auf Teilzahlung) entgegen.
Gefällige Anfragen an
Fritz Klaewer,
Central-Depot für Ostpr. u. Westpr.
Königsberg i. Pr.,
z. Zt. Wiesenstr. 24, bei Behrendt

Thomasmehl
Kali und Kainit
empfiehlt
A. Schwermer,
Kontor und Lager: Friedrich Wilhelm-Straße 2, H

Richtigstellung!

Auf die vielen Anfragen aus unserem werten Kundenkreise erklären wir hiermit ausdrücklich, dass wir einen Verkauf unseres Unternehmens in keiner Weise beabsichtigen. Wir sehen uns im Gegenteil sogar noch genötigt,

unsere Fabrikräume bedeutend zu vergrössern.

Bei den in diesem Blatt unter den Chiffren **Nr. 103, 106, 108** angegebenen Offerten kann es sich folglich nur um ein kleines Unternehmen handeln, das im Memelgebiet in nur ganz geringem Umfange eingeführt ist.

Wir sichern unserer werten Kundschaft auch fernerhin — so wie bisher — eine sorgfältige und reelle Bedienung zu und zeichnen

Hochachtungsvoll

Russische Marmeladen- u. Zuckerwaren-Fabrik „Merkur".

Geschäfts-Eröffnung.

Akt.-Ges. der Baumwoll-Manufaktur J. K. Poznanski, Lodz

Wir geben hierdurch bekannt, dass wir den **Alleinverkauf** unserer Erzeugnisse der Firma

Handelshaus David Bojarski
Danzig, Langgasse 69

für den Freistaat Danzig, das Memelgebiet, Litauen, Lettland und Estland übertragen haben.

Wir bitten Aufträge auf unsere Fabrikate genannter Firma zu überschreiben.

Hochachtungsvoll

Lodz, Mai 1922.

Akt.-Ges. der Baumwoll-Manufaktur J. K. Poznanski, Lodz.

Handelshaus David Bojarski

Grosshandlung
Telephon 1842 Danzig, Langgasse 69 Telephon 1842

Bezugnehmend auf nebenstehende Bekanntgabe teile ich ergebenst mit, dass ich den **Alleinverkauf** der Erzeugnisse der

Akt.-Ges. der Baumwoll-Manufaktur J. K. Poznanski, Lodz

übernommen habe.

Ich unterhalte stets ein gut sortiertes Lager des obigen Hauses und werde meinen sehr geehrten Kunden die Waren zu Originalfabrikpreisen abgeben.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne ich

Danzig, Mai 1922. hochachtungsvoll

Handelshaus David Bojarski, Danzig.

Rotationsdruck und Verlag von E. H. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inserate- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

. 110 74 Jahrgang | Memeler- und Grenz-Zeitung | Freitag, den 12. Mai 1922

lus der Dienstagssitzung des Staatsrats

achstehend geben wir von den in der Dienstagssitzung des atsrats nach der Annahme des Zolltarifs beschlossenen Ver- ngen die wichtigsten Bestimmungen wieder:

Abänderung des Einkommensteuergesetzes

taatsr. Geheimrat v. Schlenther hatte das Referat über die dnung, welche sich in vielen Punkten an das in Deutschland de Einkommensteuergesetz anschließt und in Abänderung des im Memelgebiet geltenden Einkommensteuergesetzes Steuer- orsieht, die den deutschen entsprechen, also gegen früher erheb- emäßigt sind. Die Deklarationsgrenze ist auf 30 000 Mk. fest- worden. Die Erhebung der Steuer soll künftig ähnlich wie in chland auch im Lohn- oder Gehaltsabzugverfahren erfolgen n, worüber noch eine besondere Verordnung ergehen wird. Dem sdirektorium werden mit Bezug auf den Erlaß von Steuern, ung der Deklarationsgrenze usw. weitgehende Vollmachten

ie Verordnung wurde mit geringen Abänderungen ange- en. Ebenso die neue Fassung des Kommunalabgaben- es, aus dem als wichtigster Punkt anzuführen ist, daß die nnalsteuerzuschläge künftig in keinem Falle mehr als 200 Proz. en sollen.

Zuwachssteuer

ie wesentlichsten Bestimmungen in dieser Verordnung, über die alls Staatsr. v. Schlenther referierte, sind folgende:

as Zuwachssteuergesetz vom 14. 2. 1911 (R. B. Bl. S. 33 ff.) wird lgt abgeändert: § 28 erhält folgenden, hinter die Steuer- lung einzufügenden Zusatz: Die Steuer erhöht sich bei einer auer bis zu 6 Monaten um 40 v. H., bis zu 1 Jahre um H., bis zu 2 Jahren um 20 v. H., bis zu 3 Jahren um 10 v. H. teuer wird für Grundstücke, die vor dem 1. 1. 1896 erworben ur mit 50 Proz., in der Zeit vom 1. 1. 1896 bis 31. 12. 1905 er- n sind, nur mit 80 Proz., in der Zeit vom 1. 1. 1906 bis 1915 erworben sind, nur mit 90 Proz. des festgestellten Steuer- es erhoben.

r die Berechnung der nach Maßgabe vorstehender Be- ngen erhöhten, bezw. ermäßigten Steuer wird die Besitzdauer den Abschluß der Veräußerungsgeschäfte ohne Rück- rauf bestimmt, ob und wie lange ein Veräußerer im Grund- ls Eigentümer des Grundstücks eingetragen gewesen ist. — rhält folgenden Zusatz: Die Eintragung des Erwerbers in rundbuch darf erst stattfinden, wenn dem Grundbuchamt Bescheinigung des zuständigen Zuwachssteueramts beigebracht ist, e Zuwachssteuer für den Eigentumsübergang gestundet ist, icht zur Erhebung gelangt, oder daß die Steuer mit 80 v. H. mutmaßlichen Ertrages sicher gestellt ist. — § 34 erhält folgenden Die Zuwachssteuer kann ferner ganz oder zum Teil er- n werden, wenn deren Einziehung nach Lage der Sache un- wäre. Ueber den Antrag entscheidet die Veranlagungsbehörde. ewilligung einer Ermäßigung ist die Zustimmung des Landes- rums einzuholen. Im Falle eines Erlasses der Steuer aus eitsgründen gilt die Veräußerung im Sinne des Gesetzes als — § 58 erhält folgenden neuen Wortlaut: Von dem Ertrage uwachssteuer erhält das Memelgebiet 10 v. H. Die rest- 90 v. H. erhält die Stadt Memel ganz. In den Landkreisen n die Gemeinden Heydekrug, Ruß, Prökuls, Ridden, Schwarz- ogegen, Wischwill und Schmalleningken 40 Proz., Gemeinden 1000 Einwohnern 15 Proz. des in ihrem Bezirk auf- nenen Steuerbetrages. Die restlichen 50 bezw. 75 Proz. erhält eis.

e Verordnung wurde nach unwesentlicher Debatte mit ge- Abänderungen gegen 2 Stimmen angenommen.

Aufbringung der Volksschullasten

satz 1 und 4 des § 33 der Verordnung vom 28. September 1921, end das Diensteinkommen der Lehrer und Lehre- en an den öffentlichen Volksschulen des Memelgebiets Aufbringung der Volksschullasten erhalten folgende g:

den Landkreisen haben die Gemeinden (Gutsbezirke) mit snahme der zu dem Gesamtschulverband Heydekrug gehörigen e Deckung der Volksschulunterhaltungskosten vom 1. April 1922 50 Proz. der der Kreisbesteuerung zugrunde liegenden Maß- bsteuern aufzubringen und in den ersten 10 Tagen eines jeden erteljahres an die Schulkasse abzuführen.

e Stadtgemeinde Memel und die zum Gesamtschulverbande ydekrug gehörenden Gemeinden (Gutsbezirk) entrichten vom April 1922 ab als Beitrag zur Lehrerbesoldung zwei Fünftel 3 ihren Volksschullehrern (Lehrerinnen) zustehenden und im fenden Rechnungsjahr tatsächlich gezahlten Betrages an Grund- halt oder Grundvergütung, Ortszuschlag, Kinderbeihilfen, Aus- gleichszuschlag an die Landeshauptkasse. Dieser Beitrag wird nach Abschluß des laufenden Rechnungsjahres durch das Landes- direktorium endgültig festgestellt. Auf diesen Beitrag ist in den ersten 10 Tagen eines jeden Vierteljahres ein Vorschußbetrag zu zahlen, der den vierteljährlichen Ausgaben des vorangegangenen Rechnungsjahres entspricht. Der Gesamtschulverband Heydekrug hat für den Fall, daß die sächlichen Schulunterhaltungskosten und der Beitrag zur Lehrerbesoldung weniger als 50 Prozent der Maßstabsteuern betragen, den Unterschied an das Kuratorium der Herderschule bezw. dessen Rechtsnachfolger als Zuschuß zur Unterhaltung der Schule zu zahlen.

Staatsr. v. Schlenther hatte auch das Referat über diese Verordnung, die mit der Abänderung angenommen wurde, daß der Gesamtschulverband Heydekrug einen eventuellen Ueberschuß nicht an das Kuratorium der Herderschule, sondern an das Landesdirektorium abführen soll.

Die Verordnung über die Abänderung von Pachtverträgen

besagt, daß bei Pachtverträgen über landwirtschaftliche Grundstücke die vom Pächter vertragsmäßig geschuldeten Leistungen auf Antrag anderweitig festgesetzt werden können, wenn infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ein Mißverhältnis zwischen Leistungen und Gegenleistungen vorliegt, das eine schwere Unbilligkeit oder die Gefahr einer wirtschaftlichen Notlage begründet. Die Festsetzung kann erfolgen, falls zur Zeit, wo der Antrag bei dem Pachteinigungsamt eingeht, die Pacht noch mindestens ein Jahr läuft. Sie erfolgt für die Zeit von dem auf den Eingang des Antrages folgenden ersten Tag des nächsten Kalendervierteljahres ab. Die Pachteinigungsämter, die in erster Linie auf einen Vergleich hinzuarbeiten haben, entscheiden nach billigem Ermessen. Die Entscheidung ist endgültig, der ordentliche Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Pachteinigungsämter werden im Anschluß an die Amtsgerichte für deren Bezirk gebildet. Die Pachteinigungsämter unterstehen der Dienstaufsicht des Gerichtspräsidenten in Memel. Zuständig ist das Pachteinigungsamt, in dessen Bezirk das den Gegenstand des Vertrages bildende Grundstück ganz oder zum größten Teile liegt. Sofern nicht ein Vergleich zwischen den Parteien zustande kommt, entscheiden die Pachteinigungsämter durch Beschluß. Die Vergleiche und Beschlüsse der Pachteinigungsämter sind vollstreckbar. Ihr Inhalt gilt unter den Parteien als Vertragsinhalt. Diese Verordnung tritt am 1. April 1923 außer Kraft.

Das Referat über diese Vorlage hatte Staatsr. Dr. Hansen. Er führte u. a. aus, die Ermittlungen hätten ergeben, daß ein Bedürfnis für Einschränkung der Kündigungsbestimmungen nicht vorliege. Die Abänderung von Pachtverträgen, die vor längerer Zeit abgeschlossen seien, solle ermöglicht werden. Die Kommission habe eine Abänderung des vorliegenden Entwurfs dahin vorgenommen, daß die Entscheidungen der Pachteinigungsämter endgültig sein sollen. Die Besetzung der Pachteinigungsämter mit 4 Beisitzern und einem unparteiischen Vorsitzenden dürfte ausreichend sein für eine endgiltige Entscheidung. Die zweite Instanz würde zudem garnicht in der Lage sein, aus eigener Wissenschaft die Verhältnisse an Ort und Stelle zu beurteilen. Eine Berufung sei ja nicht einmal bei den Mietseinigungsämtern möglich, wo die Verhältnisse oft viel komplizierter seien.

Staatsr. Korsetz schlug vor, auch die Pachteinigungsämter mit nur 3 Personen zu besetzen, weil damit eine wesentliche Verbilligung des Verfahrens erreicht werden könne. — Die Verordnung wurde jedoch unverändert angenommen.

Antrag Wessel-Korsetz betr. Einführung einer Luxussteuer

Die Staatsräte Wessel und Korsetz hatten während der Verhandlungen einen schriftlichen Antrag eingebracht, worin sie eine alljährlich wiederkehrende Steuer von 20 Prozent auf sämtliche Luxusgegenstände (Gold- und Silberwaren, Pelze, Reitpferde usw.) forderten.

Nachdem Vizepräsident des Staatsrats Kraus darauf hingewiesen hatte, daß bereits ein Luxuseinfuhrzoll von 10 Prozent erhoben werde, wurde dieser Antrag gegen 4 Stimmen abgelehnt und die Sitzung um 8,30 Uhr geschlossen.

Erste Aufführung des Passionsspiels

In Oberammergau fand am 9. Mai die Hauptprobe und zugleich die erste Aufführung des Passionsspieles statt. Die 4000 Plätze des Theaters waren alle vergeben. Drei Extrazüge waren von München nach Oberammergau gefahren, die die Mitglieder der Regierung, darunter sämtliche Minister, die Mitglieder des Landtages und die Teilnehmer an der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse dorthin brachten. Auch Pressevertreter aus Schweden, Dänemark, England und Amerika waren anwesend.

Die Aufstandsschäden in Oberschlesien

+ Berlin, 11. Mai. (Tel.) Auf die Note der Botschafterkonferenz vom 14. März, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag auf Tragung der Aufstandsschäden in Oberschlesien durch die Alliierten ablehnt und Bezahlung aus den Ortseinnahmen Oberschlesiens fordert, ließ die deutsche Regierung nunmehr den Kabinetten in London, Paris und Rom eine neue Note zugehen, in der zu einer neuen Prüfung der Lage aufgefordert wird, da die erste Note gegen den Wortlaut und den Geist des Versailler Vertrages verstoße. Die Note der Botschafterkonferenz stütze sich auf den Passus, der nur die Bezahlung für die Verwaltungs- und Besatzungstruppen aus örtlichen Einnahmen vorsieht. Die Aufstandsschäden könnten nicht hierzu gerechnet werden. Außerdem werden die örtlichen Einnahmen jetzt schon durch die Kosten für die Verwaltung und die Besatzungstruppen überschritten. Die Bezahlung der Aufstandsschäden sei dringend geworden, weil sich die Notlage in Oberschlesien verschärft habe. Nur eine schnelle Aktion der interalliierten Regierungen könne das Schlimmste verhüten.

Bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens

* Genf, 11. Mai. (Tel.) Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien ist auf den 15. Mai festgesetzt. Sie erfolgt unter dem Vorsitz Calonders in öffentlicher Sitzung.

Ein deutsch-polnisches Gerichtsabkommen

* Berlin, 11. Mai. (Tel.) In Kattowitz wurde ein deutsch-polnisches Abkommen geschlossen. Es trifft Vorsorge für die Rechtsführung derjenigen oberschlesischen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die zur Zeit der Uebernahme der Rechtspflege im Abstimmungsgebiet anhängig sein werden. Sie sollen da erledigt werden, wo sie anhängig sind, oder von einer stellvertretenden Behörde. Unter gewissen Voraussetzungen sollen die Parteien die Ueberleitung auf die Parteien hres Landes zulassen können.

Rußland und die Wilna-Frage

Wie das Kownoer „Echo" aus Moskau meldet, hat das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten dem polnischen Vertreter in Moskau Stefanski eine Note übersandt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Sowjetregierung die Forderung Polens betreffs Einstellung jeglicher Erörterungen in der litauisch-russischen gemischten Kommission bezüglich der Rückgabe des Eigentums der Gouvernements Wilna und Grodno abschlägig bescheiden muß. Die polnische Regierung bezog sich bei ihrer Forderung auf den Akt der Einverleibung des Wilna- und Grodnogebietes in den Bestand der polnischen Republik. Die russische Note weist darauf hin, daß während des Abschlusses des Rigaer Vertrages Polen davon in Kenntnis gesetzt worden war, daß ein russisch-litauischer Vertrag vom 12. Juli 1920 bestehe, laut welchem Sowjetrußland Wilna als Teilgebiet der litauischen Republik anerkannt hatte. In der Antwort auf diese Note hat sich Stefanski in einer anderen sehr scharfen Note dahin geäußert, daß sich Grodno schon lange bei Polen befindet, Wilna dagegen nur zeitweilig bis zur Klärung des Willens der Bevölkerung von einer provisorischen Kommission verwaltet wurde. Stefanski protestiert gegen die Möglichkeit der Herausgabe des Eigentums seitens Rußlands an Litauen.

Sowjetrussische große Goldsendung nach Estland

* Reval, 10. Mai. Am 2. Mai sind aus Sowjetrußland in Narwa zwei Waggons, enthaltend 210 Kisten und zwei Säcke mit Gold im Gewichte von 812 Pud eingetroffen und am selben Tage unter militärischer Bedeckung nach Reval weitergeschickt worden. Diese 812 Pud Gold haben einen Wert von 14 000 000 Goldrubel und sind teils in Münzen, teils in Barren übersandt worden.

Rittergut Wroynowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreutzer

Amerikanisches Copyrigth 1921 by Carl Duncker Berlin

Fortsetzung | Nachdruck verboten

Der Hausherr hatte gerade ein großes Stück eigenbackenen Napf- vor, das er erst sorgfältig vertilgte. Dann zog er die Augen- hoch:

Alle meine guten Wünsche, Hansjürgen, können sich natürlich nur ganz bestimmten Voraussetzungen verwirklichen. Die erste ist, u selbst nicht untätig die Hände in den Schoß legst, sondern nitzugreifst. Denn der Elias kann tausendmal ein prachtvoller ein — aus der Luft kann er doch nicht die Goldstücke herunter- Da mußt du ihm schon helfen, was in deinen Kräften steht."

„Ich will das ja gewiß auch tun, Onkel."

„Natürlich; weiß ich ja; ich kenne dich doch. Und ist mir im e genommen auch garnicht bange."

„Was hast du noch für eine zweite Voraussetzung, Onkel Dronkau?"

Diese Frage bereitete dem alten Herrn offensichtlich Unbehagen. uckste ein bißchen; er wollte nicht mit der Sprache heraus; er ich ein paarmal übers Haar; er goß sich seine Kaffeetasse, trotzdem ch halb gefüllt war, bis zum Rande wieder voll — und machte allerlei zu tun, als wolle er Zeit gewinnen.

Und als er schließlich wieder sprach, klang seine Stimme unglaub- armlos.

„Gott, Hansjürgen — mit dem, was ich jetzt erzähle, stoß ich lich offene Türen ein. Denn schließlich und endlich bist du über reißig und bist ein Kerl, der sich sehen lassen kann, und hast ja lange genug in Berlin und der großen Welt da draußen gelebt. was brauchst du da noch meine Ratschläge, wo du wahrscheinlich längst eine Entscheidung getroffen hast."

Der junge Herr machte große Augen.

„Was für eine Entscheidung meinst du, Onkel?"

Der Hausherr lächelte verlegen; plötzlich stand er auf.

„Die Weihnachtslichter sind schon mächtig runtergebrannt; ein davon muß ich auspusten, sonst gibt's Feuerwerk und meine inen sind heidi."

Und als er an den Tisch zurückkehrte:

„Wie heißt sie denn eigentlich, Hansjürgen?"

„Wer, Onkel?"

„Na sie, Menschenskind?!"

„Jetzt verstehe ich dich aber wirklich nicht."

Schwer und gewichtig ließ sich der Forstmeister wieder in seiner Sofaecke nieder, lachte auf, schlug sich mit der flachen Hand auf den Schenkel und schien sich über die Maßen zu amüsieren. Vor lauter Verlegenheit.

„I, sieh mir einer den frechen Kerl an! Wie der schwindelt, wie der hier den Harmlosen markiert. Bengelchen, hoffentlich bildest du dir nicht im Ernst ein, mich hier über den Löffel barbieren zu können! Nee, Herr Assessor — dazu bin ich nicht in Ehren alt und grau geworden. Mir gräbst du das Wasser nicht ab; ich hab'n Blick für sowas; ich seh dir an der Nasenspitze an, was eigentlich los ist".

„Na, und was ist nun eigentlich los, Onkel?"

„Daß du nicht mit der Sprache rausrücken willst und doch darauf brennst, mir haarklein zu erzählen, wie sie aussieht und wie sie heißt und was ihr Vater ist, und wo die Leutchen wohnen und wann ihr endlich heiraten wollt."

Der Freiherr von Schilk schob beruhigt seine Kaffeetasse fort.

„Wer soll heiraten wollen, Onkel Dronkau?"

„Du, Menschenskind."

„Aber wen denn um Himmelswillen?"

„Ja siehst du, Bengelchen — jetzt hab' ich dich fest. Jetzt mußt du Farbe bekennen. Jetzt muß der Deuwel aus der Schachtel. Nu man los — mir ist schon ganz heiß vor Neugier."

„Du traust mir da Absichten zu, Onkel, die ich noch nicht einmal in Gedanken erwogen habe."

„Junge!" . . . mahnte Dietrich Dronkau und hob drohend den Zeigefinger mit der Zigarre . . . „Junge — schwindel' doch nicht so unverschämt! Da wärst ja eine Absurdität, du müßtest ja in Castans Panoptikum nach Berlin, wenn das, was du eben sagtest, Wahrheit gewesen ist. Mit dreißig Jahren hat man diese Frage eben schon erwogen, und nicht nur einmal, sondern wiederholt. Ich kenn' mich doch aus, Menschenkind. Ich bin doch ein alter weltweiser Einsiedler. Ich hab' doch in meiner sagenhaften Jugendzeit selbst schon mal anderthalb Jahre mit einem Fuß im Trauring gestanden. Hab' mich allerdings im letzten Augenblick Hals über Kopf noch gerettet. Das war ein glücklicher Zufall. Schön. Erkenne ich auch dankbar an und freu' mich noch heute diebisch, wenn ich an meine damalige Geistesgegenwart in zwölfter Stunde denke. Jeder aber hat die eben nicht. Dir wird sie auch fehlen. Du stehst mir ganz so aus, als ob du für eine Ehe geradezu geschaffen wärst . . . siehst du — jetzt bist du ganz still geworden und widersprichst mir nicht wieder."

„Weils ja doch keinen Zweck hat, Onkel, weil ich dich ja doch nicht vom Gegenteil überzeugen kann . . ."

„Nee — sondern weil ich wieder mal das Richtige getroffen habe. Und Jungchen — deswegen brauchst du dich doch nicht zu genieren. Wenn dir nun mal pflaumenweich und himbeerselig ums Herz ist — läßt sich gar nichts dagegen einwenden. Ist ein Standpunkt und eine Weltanschauung — so vernünftig oder verrückt wie jede andere. In deinem Fall wär' sie sogar ganz vernünftig. Fabelhaft vernünftig möglicherweise. Denn sieh mal — unter uns Pastorentöchtern gesagt und wo doch keiner zuhören kann . . ."

Er brach ab; er vertilgte erst mal wieder ein neues Stück Napfkuchen und trank seine Tasse gewissenhaft leer und steckte sich die ausgegangene Zigarre wieder in Brand.

Und als er dann abermals anhub, hatte seine Stimme einen ganz anderen Unterton.

„Tatsächlich, Hansjürgen — wär' gut, wenn du bald eine vernünftige Frau ins Haus bekämst."

„Aber ich hab's ja gar nicht so eilig, Onkel Dronkau."

„Solltest du, solltest du doch!"

„Weshalb denn aber um Himmelswillen?"

„Aus verschiedenen Gründen, Hansjürgen. Sieh mal — du hast all die letzten Jahre im großen Berlin gelebt und bist da als Junggeselle natürlich in deinem Pensionat, wo du wohntest, tadellos zurechtgekommen. Jetzt aber bist du umgeschwenkt. Jetzt bist du Landwirt geworden und wohnst hier draußen in der Einsamkeit. Und das ist nun mal alter Erfahrungssatz: — der Landwirt, der Gutsbesitzer, braucht eine tüchtige Frau ins Haus."

„Da nehme ich mir eben eine gute und erprobte Wirtschafterin, Onkel Dronkau."

Der aber schüttelte entschieden den Kopf.

„Hilft nicht viel, Hansjürgen . . . wär eine halbe Maßregel. Wirtschafterin — alles sehr schön und sehr grün. Und sie mag die Treue und Gewissenhaftigkeit und Selbstlosigkeit in Person sein — deshalb ist und bleibt sie doch ein bezahlter Mensch, der dir innerlich nichts gibt und nichts gilt. Solch einen Menschen aber gerade brauchst du. Einen Kameraden: eine Frau, die dir Geliebte und Kampfgefährtin und Freundin zu gleicher Zeit ist — eine Frau, die deine Sorgen als die ihrigen und deine Freuden als ihre Freuden und dein Schicksal als ihr Schicksal ansieht. Ich sag dir, Menschenskind — du brauchst das so bitter nötig, wie dein Roggenacker da draußen den Regen und den Wind und die Sonne. Du bist nur ein halber Mensch, wenn du so wie bisher weiterlebst. Hör' auf mich, Bengelchen, sei vernünftig und sei klug und bestiehl dich nicht selbst um das beste Stückchen Glück, das du dir gewinnen kannst — heirate dir eine Frau, die ein vernünftiges Menschenkind und ein tapferer kleiner Kerl und ein lieber Kamerad ist. Ich sag dir nochmal, du brauchst das! Ein Landwirt ohne Frau ist ein haltloser Mensch!

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

W. Prökuls, 10. Mai. [Marktbericht.] Der heutige Markt war wenig beschickt. Die Preise sind zum großen Leidwesen unserer lieben Hausfrauen abermals gestiegen. Es wurden für Butter 47—48 Mk. pro Pfund, für Eier 3,10 Mk. pro Stück gefordert. Der Fischmarkt hatte einigermaßen Ankuhr. Weißfische kosteten pro Pfund 10 Mk., kleine Stinte 6 Mk. pro Eimer. In der Fleischhalle sind die Preise konstant. Schweinefleisch kostete 30—32 Mk. pro Pfund, Kalbfleisch 17—20 Mk., Rindfleisch 20—22 Mk., Leberwurst 26—28 Mk., Jagdwurst 30 Mk. pro Pfund. Der Getreidemarkt war gut beschickt. Weizen kostete 600 Mk. pro Zentner, Hafer 54—500 Mk., Gerste 500—550 Mk., Saatkartoffeln 80 Mk. pro Zentner, Zwiebeln 15 Mk. pro Liter.

* **Pogegen, 11. Mai.** [Marktordnung für Mädewald.] Mit Zustimmung der Gemeindebehörde von Mädewald und des Amtsausschusses des Amtsbezirks Szameitkehmen ist für Mädewald eine Marktordnung erlassen. Wochenmärkte finden an jedem Mittwoch, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am Tage vorher statt. Der Wochenmarkt findet auf dem Gelände vor dem Dembinskischen Geschäftshause statt. Die Marktzeit dauert im Sommer vom 1. April bis 30. September von 4 Uhr vorm. bis 10 Uhr vorm., im Winter vom 1. Oktober bis Ende Februar von 7 Uhr vorm. bis 11 Uhr vorm. und vom 1.—31. März von 6 Uhr vorm. bis 11 Uhr vorm.

th. **Winge (Kreis Pogegen), 11. Mai.** [Neueinrichtung einer Fähre über die Memel.] Da die Landwirte, um mit Fuhrwerken nach dem südlichen Memelufer zu gelangen, nach Tilsit resp. Galsdon-Joneiten fahren mußten, also einen Umweg von ca. 2 Meilen machen mußten, wird, um diesen Uebelstand zu beseitigen, demnächst von dem Spediteur Gottschalk hierselbst über die Memel zur Verbindung mit dem südlichen Ufer eine Prahmfähre eingerichtet.

th. **Baltruscheiten K. (Kreis Niederung), 11. Mai.** [Uebelstände.] Automobile müssen, um von der Schanzenkruger Fähre nach der Skörener Chaussee zu gelangen, den Weg auf dem Gilgedeich bis hier benutzen, da die Zufuhrstraße vom Rußdeich nach der Chaussee für Kraftfahrzeuge infolge der dort sich befindenden Löcher pp. unpassierbar ist. Aus diesem Grunde würde eine Sperrung des genannten Weges auf dem Deiche für Automobile nur bezwecken, daß diese einen zeitraubenden Umweg um Jedwilleiten bezw. Skoepen machen müssen. — Als Landplage wird von den Landwirten die Saatkrähenplage empfunden. In den hohen Baumwipfeln des Verwaltkischker Gutsbezirkes haben sich unzählige dieser schädlichen Vögel eingenistet, und da nicht mehr wie zu Lebzeiten des verstorbenen Gutsbesitzers die Vögel abgeschossen werden, haben sich die Vögel furchtbar vermehrt und richten durch Vernichten der Saaten und der Körnerfrüchte auf den Feldern großen Schaden an. Es wäre an der Zeit, daß zur Bekämpfung dieser Plage bald energische Maßnahmen ergriffen werden. Auch die Geflügelbestände der Bauern werden oft von diesen Raubvögeln heimgesucht.

* **Königsberg, 10. Mai.** [Aufgeklärte Bluttat.] Am 30. April wurde in einer Ecke seines Stalles der Besitzer Alois Witt in Groß-Koelln (Kreis Rössel) blutüberströmt bewußtlos vorgefunden. Allgemein wurde angenommen, daß der bedauernswerte Mann, dessen Körper nicht weniger als 16 Kopfwunden, Halsschnitte und einen Forkenstich in den Leib aufwies, einem Raubversuch zum Opfer gefallen war. Jetzt hat sich der Vorfall aufgeklärt. Witt, ein erst 37 Jahre alter Junggeselle, lebt auf seiner Besitzung zusammen mit einer gleichfalls unverheirateten Schwester und dem Gesinde. Bereits seit längerer Zeit zeigte der Mann Anzeichen von Schwermut. Auch Verfolgungswahnsinn machte sich bemerkbar. In der Nacht zum 30. April, einem Sonntag, vermochte Witt wieder einmal nicht zu schlafen. Mehrfach stand er nachts von dem Bett auf. Schließlich verließ er gegen 5 Uhr morgens endgültig das Bett, kleidete sich zum Kirchgang an und verließ darauf die Wohnung. Als er garnicht wiederkam, machte sich seine Schwester mit dem 16jährigen Knecht auf die Suche nach ihm. Ganz in einen Winkel des Stalles verkrochen fanden sie den Bedauernswerten in einer großen Blutlache liegend vor. Da auch sie einen Mordversuch vermuteten, so wurde sogleich die Polizei benachrichtigt. Deren Ermittelungen haben nun, wie der inzwischen wieder vernehmungsfähige Verletzte selbst aussagt, ergeben, daß er sich in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn die schweren Verletzungen in der Angst selbst zugefügt hatte.

* **Königsberg, 10. Mai.** (Tel.) [Kupferdiebstahl auf einem Eisenbahnausbesserungswerk.] Die Presseleitung der Eisenbahndirektion teilt mit: In der Nacht zum Montag ist in der Kesselschmiede des Eisenbahnausbesserungswerks Ponarth ein Einbruch verübt worden. Es wurden etwa 10 bis 15 Zentner Kupfer von erledigten Lokomotiven (Kesselrohrwände und Teile davon) entwendet. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mk. Die Eisenbahndirektion setzt für die Ermittelung der Diebe und Hehler eine Belohnung aus.

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit, kräftigt die Farbe, veredelt das Aroma des Getränkes!

Otto E. Weber Radebeul-Dresden

Ein junger Wolfshund
noch preiswert abzugeben.
Harder, Hint. Werftstr. 9. Telephon 813.

Junge, hochtragende
Kuh
verkauft
Bergmann, Patrajahnen bei Dt. Crottingen.

Große, weiße, hornlose
Saanenziege
wegen Futtermangel verkäufl.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ostseebad Cranz.
Herrschaftliche Villa
mit 8 Zimmern, Diele, Garten sofort zu verkaufen.
Grütz,
Cranz-Westende, Graf Kayserlingkstraße.

Hausgrundstück
in Wischwill, passend für alle Berufsstände, gute Lage, Gebäude mit Pfannendach (Stall und Scheune neu), mit 2½ Morgen Gartenstelle sofort verkäuflich.
Lengling, Prozeßagent, Wischwill. Fernruf 34.

Zur Feststellung der Entschädigung

für das zum Neubau der Güterbahn Janischken zu enteignende in der Stadtgemeinde Memel belegene nachstehend bezeichnete Grundeigentum

habe ich an Ort und Stelle Termin auf

Freitag, den 19. Mai 1922, vorm. 10 Uhr

anberaumt.

In diesem Termin wird gleichzeitig über etwa erhobene Einwendungen gegen die Planfeststellung verhandelt werden.

Alle Beteiligten werden gemäß Ziffer 2 der Verordnung vom 11. Dezember 1918 (Gesetzsamml. S. 198), § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. September 1914 (Gesetzsamml. S. 159 und 174) und § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (Gesetzsamml. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch von	Band	Blatt	Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschränkenden Grundfläche ha	ar	qm
Besitzer August Röske, in Gütergemeinschaft verheiratet mit Auguste geb. Preikschat	Memel Nr. 802	XXVII	802	—	25	—
Gärtnereibesitzer Theodor Gronenberg	Memel Nr. 808	XXVII	808	—	15	—
Arbeiter Ludwig Stankus, in Gütergemeinschaft verheiratet mit Auguste geb. Stanies	Memel Nr. 809	XXVII	809	—	8	—

Die Kosten trägt die Stadt Memel.

Memel, den 10. Mai 1922.

Der Enteignungs-Kommissar
Dr. Krantz.

Ständiges großes Lager von ca.
70 Kutschwagen
aller Gattungen.
Gelegenheitskäufe
wenig gefahrener Wagen empfehlen sehr preisw.
Carl L. Jenisch & Sucker
Königsberg Pr., Kaiser Wilhelmdamm
in der **Deutschen Ostmesse.**

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Adler-Drogerie, M. Pempe.
In Prökuls: Drogerie Jacomeit Nachfg.

Anbiete zur sofortigen Lieferung:
127,60 rm Eichennutzrollen
von 10 cm Zopf aufw. stark, 2,20 m lang, zum Preise von Mk. 900.— pro rm frei Waggon Memel, ferner
ca. 250 rm Brennholzkloben,
1 m lang, Spaltfläche von 14 cm aufw., gemischt in Birken, Kiefern und Espe, zum Preise von Mk. 425.— pro rm frei Waggon Memel.
O. Saint-Paul, Memel,
Gr. Wasserstr. 16/17. Telephon 863.

Sommerroggen,
Spörgel,
Lupinen
offeriert
Paul Schulz.

2 Fensterköpfe,
180×120 cm, mit Fenster und Laden,
1 Teerkessel,
komplett,
1 Koksheizkorb
zu verkaufen. Näheres
Roßgartenstraße 6.
Daselbst Kartoffelland zu haben.

Gut erhalt. Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter 797 an die Exp. d. Bl.

Gutes Klavier
auf längere Zeit gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 811 an die Expedition dieses Blattes.

Ergebnis der Milchuntersuchung vom 28. April 1922.

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1	Reimann	Kettenstr.	2,40	1,0300	Bodensatz
2	Fr. Eigner	Breite Str. 26	2,60	1,0290	
3	Groeger	Kl. Sandstr. 6			
4	Sahnwald	Neuer Markt			Viel Bodensatz
5	Rudat	Polangenstr.			

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert betragen muß.

Memel, den 8. Mai 1922.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Jeder Haus- und Grundbesitzer spart Geld,
wenn er den An- u. Verkauf seiner Grundstücke nur durch die Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets e. G. m. b. H., Memel, Neuer Markt 1, tätigt und nur 1% Vermittlungsprovision in Anrechnung kommt, die am Jahresschluß unseren Mitgliedern durch Dividende gutgeschrieben werden.
Wir offerieren:
Stadt- u. Landgrundstücke, Hotels, Gastwirtschaften u. Baustellen für Industrieanlagen in jed. Preislage
zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zum sofortig. Kaufabschluß.
Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets, e. G. m. b. H.,
Neuer Markt 1 am Theaterplatz,
Telephon Nr. 232. Telephon Nr. 232

Tüchtiger Buchhalter,
der selbständig arbeiten kann, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.
Memeler Fleischkonservenfabrik
Schmidthals & Co.

Unterschweizer
sucht
Gutsverwaltung Kischken-Görge.
Tel. Memel 154.

Torfarbeiter
für Torfbruch Galten werden angenommen am Sonntag, den 14. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Gasthaus Reimann, Dawillen.

Ordentlicher, jüngerer
Hausmann
kann sofort eintreten
Fischers Weinstuben,
Bäckerstr. 9/10.

Suche für mein Drogen-, Farben- und Kolonialwarengeschäft in Memel
älteren, geprüften Drogisten
als Gehilfen.
Zeugnisse, Lichtbild und Gehaltsansprüche unter 658 an die Expedition dieses Blattes.

Schneidemüller
f. Doppelschlittengatt. u. Walzenvollgatt.
wird zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Eugen Moses,
Dampfsägewerk, Tapiau.

Einen ordentlichen Hausmann
zum sofortigen Eintritt sucht **Braun,** Strandvilla.

Ein kräft. Hausmann und ein Laufbursche
können sich melden.
Willy Walker, Luisenstr. 9/10.

Einen kräft. Arbeitsburschen
sucht per sofort
Memeler Weinbrand- und Likörfabrik
A. Stoch, Schuhstraße.

Lehrling
von sofort gesucht.
Gebr. Jawschitz,
Dampfsägewerke Janischken.

Lehrling und Arbeitsburschen
können sich melden bei
John, Installationsmeister, Breite Str. 9.

Gebildete Dame
zu 2 Knaben, 5 u. 9 Jahre, nach Litt. Kretingen gesucht. Offert. unt. 813 an d. Exped. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin
in deutscher Sprache gesucht.
Wegau & Co., Kowno,
Maironio gatve 8.

Tüchtige Verkäuferin,
wenn auch nicht branchekundig, wird für sofort gesucht.
W. Loerges, Theaterplatz.

1 Lehrdame
für unser Kontor, mit Vorkenntnissen in der Kontorpraxis eventuell Handelsschülerin, die sich weiter ausbilden lassen will, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Spritaktiengesellschaft.

Wir suchen
1 bis 2 gut möblierte Zimmer
für einen unserer Herren im gutsituierten Hause.
Handels- und Transport-Gesellschaft „Osten", m. b. H.
MEMEL.
Telephon 345 u. 845. Holzstr. 3 e.

Kaufmann sucht Zimmer
auch unmöbl. Offerten unt. 808 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen
als Dauermieter für 2 Herren 1—2 gut möbl. Zimmer im Stadtzentrum per sofort oder später. Preis laut Vereinbarung. Offerten erbeten unter 809 an die Exped. dies. Blattes. Eigene Wäsche vorhanden.

Gut
305 Morgen guter Boden mit Wald und Wiesen, herrschaftl. Wohnhaus, tadellose Gebäude, totes und lebendes Inventar kompl., bei 800 000 Mark Anzahlung, auch Tausch in ein dess. Stadtgrundstück.

Landgrundstück
210 Morgen guter Boden, mit guten Wiesen u. schlagbarem Wald, gute Gebäude, bei 1 000 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
190 Morgen, gut. Mittelboden, mit Wiesen, totes u. lebend. Inventar kompl., bei 500 000 Mark Anzahlung.

Landgrundstück
132 Morgen, guter Mittelboden, gute Gebäude, einige Morgen Wald, gute Wiesen, totes und lebendes Inventar komplett, bei 350 000 Mark Anzahlung.

Landgrundstück
85 Mrg., guter Mittelboden, mit Wiesen, gute Gebäude, unweit der Stadt gelegen, bei 80 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
68 Morgen guter Boden, zweischnittige Wiesen, gute Gebäude, guter Besatz, bei 250 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
40 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, schöner Obstgarten, bei 200 000 Mark Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

Suche zu kaufen
II. Stadtgrundstück,
auch i. Bommelsvitte. Angeb. unter No. 805 a. d. Exp. d. Bl.

Landgrundstück
70 Morgen, davon 65 Morgen prima Ackerboden, drainiert, 5 Morgen Wald, gute Gebäude, fast neu, lebendes und totes Inventar komplett, Getreide u. Futtervorräte reichlich vorhanden, Preis und Anzahlung nach Besichtigung und Uebereinkunft.

Landgrundstück
65 Morgen, davon 43 Morgen Ackerland, 14 Morgen Kulturwiesen, 4 Morgen Stech-Torfland, 4 Morgen schlagbarer Wald, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Milchkühe, bei 300 000 Mark Anzahlung.

Landgrundstück
45 Morgen, in der Nähe der Bahnstation, guter Boden, gut. Besatz, Pr. nur 160 000 Mk.

Fischereigrundstück
19 Mrg., davon 8 Morgen Wiesen (zweischnittig), leb. und totes Inv. kompl., 1 Pferd, 3 Kühe, Gebäude massiv unt. Pfannendach, div. Fischereigerät, Netze, Kähne u. s. w. Preis 230 000 Mk., Anzahl. nach Uebereinkunft.

Stadtgrundstücke
mit freiw. Wohn., gr. Höfen, Gärten und Bauplätzen in einer besonders großen Auswahl offeriert die
Memeler Güter-Centrale
Inh.: **Bendix & Co.,**
Jungfernstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

Weißgelber, langhaariger
Hund eingefunden.
Gegen Futterkosten abzuholen
Kaufmann **Wilke,**
Börsenstraße 10/11.

Briefmarken!
Kaufe alle Marken von Memel, Allenstein, Marienwerder, Danzig und Elsaß-Lothringen, auch aus dem Verkehr gesammelt.
F. Huar, Berlin,
Kurfürstendamm 2.

An- u. Verkauf Baderstr. 8
kauft stets: Fahrräder, Nähmaschinen, Kleider, Schuhe, Stiefel, Oelzeug, Grammophone, Betten usw.

Einen
Tischlergesellen
stellt ein
Fr. Bratz, Heydekrug.

1 ordentl. Bäckergeselle
der die Ofenarbeit versteht, stellt ein
R. Sommer, Bommelsvitte.

Jüng. Kutscher
nur ordentlicher Bewerber wird für meine kleine Landwirtschaft gesucht. Eintritt per 1. 6. 22.
Benno Rodeit, Kaufmann, Wischwill Kreis Pogegen.

Tüchtiger, zuverlässiger, durchaus nüchterner
Kutscher
per sofort gesucht.
Sägewerk Sachs, Janischken.

Lehrling
stellt auf Wochenlohn ein
H. Luschneth, Töpfermeister, Memel, Roßgartenstr.

Suche zum 15. Mai
einfaches Kinderfräulein
besseres Kindermädchen
Frau Katasterkontrolleur Dubberke, Heydekrug.

Erfahr. Mädchen
oder
alleinsteh. Frau
für größeren Landhaushalt gesucht. Wo? sagt d. Exp. dieses Blattes.

Ein junges Mädchen
sucht von sofort
Frau Bäckermeister Wenzel, Schmelz.

Ein tüchtiges
Mädchen
kann sich von sofort melden bei Frau **Papendick,** Bommelsvitte.

Suche von sofort evtl. 1. 6. ein zuverl., ehrl.
Mädchen
Frau **H. Tunnat,** Heydekrug, Kondit.

Ein anständiges, schulfreies
Mädchen
bei Kindern kann sich melden
Gottfried Piotsch, Schwarzort.

Ein ordentliches Mädchen
wird vom 15. Mai od. 1. 6. bei hohem Lohn gesucht.
S. Benjamin, Gr. Wasserstr.

Ein jüngeres
Mädchen
kann sich melden
Bommels-Vitte 1.

Eine Aufwärterin
für ½ resp. ¾ Tag bei hohem Lohn von sofort.
Fischerstraße 3.

Aufwärterin
für 3 Stunden täglich
Marktstraße

1—2 Zimmer
möbliert oder unmöbliert mit Küchenbenutzung od.
Neubauwohnung
von besserem Ehepaar gegen Preis Nebensache. Offerten unter No. 791 an die Exp. dieses Blattes.

Junge Dame, tagüber Beruf, sucht möbliertes Zimmer. Offerten unt. 810 an die Exped. d.

Gebild. Dame sucht Zimmer
(Klavier.) Preisofferten B. C. 961 an Ala... berg Pr., Junkerstr. 15.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.